Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Mittwoch, 13. März 1912. 61. Jahrgang. Nr. 185.

Der Erzähler. Nr. 39.

Der Pauken-Doktor.

Erzählung von Gustav Nieritz.

Während Liebekind in der Bäckerherberge bald dem Bacchus, bald der Schönheit huldigte, ging es in seiner Wohnung, die fünf Stockwerke hoch unter dem Dache eines Hauses in der Nasengasse gelegen war, sehr still einher. In bald längeren, bald kürzeren Zwischenräumen richtete sich eine Gestalt im Bette empor und lauschte mit angestrengtem Gehöre nach dem Schlage der nahen Kreuzturmuhr. Als die Glocke zwei Uhr verkündete, stand des Pauken-Doktors Ehefrau von ihrem ziemlich ärmlichen Lager auf und schlich in die ausgekältete Wohnstube, wo sie mit frostbebenden Händen mühsam Feuer anklug. Bald prasselte in dem umfangreichen Kachelofen ein lustiges Feuer, und oft verkündete der Ofengabel polterndes Rumoren in dem eisernen Ofenkasten das öftere Nachlegen der Frau Doktorin, welche in den freien Zwischenakten den schauernden Rücken an den sich allgemach erwärmenden Ofen drückte und nickend den versäumten Nachtschlaf nachholte. So trieb sie es bis gegen fünf Uhr des Morgens, wo die Straße unten lebendig zu werden anfing. Indes waren die hartgefrorenen Fensterscheiben abgetaut, und eine wohltuende Wärme hatte sich über das enge Stübchen verbreitet, in deren Behaglichkeit die Frau Doktorin fest und süß entschlummert war. Plötzlich fuhr sie erschrocken zusammen. Ihr wachsames Ohr hatte polternde Tritte auf der hölzernen Stiege vernommen, welche zu der hohen Wohnung heraufführte, und diese waren daher zum Seelenwecker jetzt geworden. Die Frau ergriff das matt brennende Lämpchen und schritt hinaus vor die Türe, wo sie mit richtiger Ahnung auf ihren Gatten stieß, der in dem Zustande völliger Trunkenheit ihr in die Arme taumelte. Von seinem guten Engel geleitet, trat der Doktor ein. Das Fußbänkchen seiner Frau, welches bei deren jähem Auffahren sich weiter als gewöhnlich in die Stube vorgewagt hatte, flog, von des stolpernden Liebekinds Fuße erfaßt, unter einem wütigen Fluche des Trunkenbolds empor in die Luft und zertrümmerte im Niederfallen den einzigen vorhandenen Wandspiegel, daß die Glasstücke klirrend umherstoben. Unter fortwährendem Schelten und Toben entledigte sich der Doktor seiner hauptsächlichsten Kleidungsstücke und warf sich dann mit den Schuhen und Strümpfen in sein Bett, das den Raum hinter dem Ofen gerade ausfüllte. Bald verkündete ein lautes, widrig klingendes Schnarchen seinen festen Schlaf. Bevor die Frau Doktorin die Scherben aufzulesen ging, sah sie erst mit der Lampe in die anstoßende Kammer, wo ihr Sohn Narziß tief unter seinem Deckbette vergraben lag.

„Der gute Junge!" sprach sie liebend — „ein Glück für ihn, daß er beinahe erst um Mitternacht in die Federn gekommen ist. Sonst würde er weniger fest geschlafen und sicher durch den Wurf in den Spiegel einen tüchtigen Schreck davongetragen haben." Sie kauerte nieder und suchte unter heißen Tränen die Glasstücke zusammen, welche sie sorgsam in einem Winkel des Stübchens barg. Dann widmete sie ihre Aufmerksamkeit der Kleidung ihres Mannes, deren Taschen sie mit forschenden Fingern durchsuchte. Die des Seidenrockes waren eitel mit Kuchen-, Torten-, Bratenstücken und Borsdorfer Äpfeln gefüllt, die Beinkleider- und Westentaschen hingegen, bis auf ein paar witzlose Devisenblättchen, völlig leer. Der Doktorin Tränen ergossen sich hier abermals und reichlicher noch als vorhin.

„Heiliger Gott!" schluchzte sie, „wieder alles verspielt! Woher nun nehmen Holz, Öl, Brot, Kaffee und hundert andere dringende Bedürfnisse?" Sie suchte mit erneuter Begier. Ha! noch ein einziges Zweigroschenstück, das sich, seinem Besitzer unbewußt, in einer Falte der Tasche verborgen gehabt hatte. Frau Liebekind wusch sich die verweinten Augen mit kaltem Wasser, stellte die Lampe auf den Tisch und schloß, davongehend, die Tür hinter sich ab. Nach einer Weile kehrte sie mit einem Arme voll Holz, einem kleinen Fläschchen mit Öle und einer Tüte Kaffee zurück.

„Soeben hat es sechs geschlagen" — sprach sie — „es wird Zeit, daß Narziß aufsteht." — Sie rief ihrem Sohne, der bald nachher im völligen Anzuge hereintrat und über den Anblick des zerbrochenen Spiegels fast den Guten Morgen vergessen hätte.

„Er ist entzwei gegangen, wie du siehst" — sagte Frau Liebekind gelassen auf die hastig ausgesprochene Frage ihres Sohnes. Und der Sohn, die wahre Ursache erratend, schwieg mit kindlicher Ehrfurcht, die um so höher gegen die Mutter stieg, je tiefer sie gegen den Vater fiel. Während die Doktorin nähend am Tische saß, durchstöberte Narziß mit neugierigen Blicken den Inhalt der gestern abend aus der Bäckerherberge heimgetragenen Hocke.

„O Mutter!" rief er verwundert aus — „schau doch her! Alles unter- und durcheinander geworfen! Die Pfeffergurken in den Preiselbeeren und die Klößchen samt den Krebsnasen in dem Sauerkraute. Der Karpfenschwanz ragt aus dem Reise hervor und das Gänseviertel —"

„Schäme dich, Narziß!" — unterbrach ihn die Doktorin — „ist das dein Morgensegen? und weißt du nichts Besseres zu tun, als den Topfgucker zu machen?"

Schnell stellte Narziß seine fleischlichen Beobachtungen ein und setzte sich hin, seine Schularbeiten zu fertigen, die in lateinischen Übungen bestanden. Frau Liebekind aber besah mit Seufzen, als es Tag wurde, die Gala-Kleidung ihres Eheherrn, auf welcher Bier-, Wein-, Fett- und andere Flecke abwechselten, die ausgewaschen — geschlitzte Nähte, welche geflickt werden mußten. Mit unsäglicher Geduld unterzog sich die Doktorin der mühevollen Arbeit, welche erst nach mehreren Stunden beendet war und manchen Schweißtropfen kostete. Als Narziß aus der Kreuzschule heimkam, fand er die aufgewärmten Speisefragmente des Bäckerballes auf dem Tische und seinen Vater im eifrigen Streite mit dem Karpfenschwanze, dem Hühnchen und dem Gänseviertel, wobei ihm der Inhalt der erbeuteten Weinflasche die nötige Stärkung verleihen mußte. Die Frau Doktorin hingegen und ihr Söhnlein begnügten sich teils mit dem Zusehen, teils mit dem Ragout, das ihnen die väterliche Großmut überließ. Nach dem letzten Bissen suchte der Doktor abermals das Faulbette auf, um die freie Nacht vollends wieder zu ersetzen. Wie neu glänzte der Atlas des pfirsichblütenen Ballkleides; silbern schillerten die gewaschenen Strümpfe; der zierlich in Fältchen gebrochene Busenstreifen mit den durchbrochenen Manschetten beschämten mit ihrer Weiße fast den Schnee außen auf dem Dache, und die schwarz geschmierten Schuhe mit den blank geputzten, wenn schon unechten Steinschnallen hatten doppelten Lüstre bekommen unter der geschickten, regsamen Hand der Doktorin. Indem Narziß all diese Herrlichkeiten auf dem Tische wie zur Schau ausgelegt sah, konnte er sich eines Ausrufs freudiger Bewunderung nicht entbrechen. Allein seine Freude rief einen ganz entgegengesetzten Ausdruck auf dem leidenden Antlitze seiner Mutter hervor.

„Ach, mein Sohn!" sprach sie betrübt — „dieser glänzende Staub — ist er nicht der Paß zu unserm Elende? O, hätte doch dein Vater nie dieses Kleid auf seinen Leib gezogen! nie auf die lockenden Einladungen gehört, die ihn einem frühen Grabe, uns aber der Verzweiflung zuführen. Wie glücklich lebten wir doch, als dein Vater noch an meiner Seite arbeitete! Und wenn er auch bei seinen wenigen Klienten nur ein kärgliches Brot erwarb, so war es doch ein wohl verdientes und darum ein gesegnetes. Dann würde der Vater auch besser für euch sorgen und mir eure ganze Zukunft nicht allein auf die Schultern laden. Zwar danke ich nun Gott, daß dein Bruder Theseus nicht in seines Vaters Fußtapfen getreten, sondern ein einfacher Tischler geworden ist. Auch du, mein Narziß, erwähle lieber ein Handwerk mit einem goldenen Boden, als daß du zu kühnen Auffing nimmst, der schmählich enden könnte wie deines Vaters —"

„Was winselt und krächzt die alte Nachteule dort?!" lallte der Doktor mit weinschwerer Zunge aus seinem Bette hervor. „Ist sie etwa wieder über mich her, so soll ihr das Donnerwetter —" die folgenden Töne wurden unverständlich, und Mutter und Sohn schwiegen bestürzt stille. Nach einer Weile klopfte es an die Türe. Ein Dienstmädchen trat ein, meldete einen Gruß von ihrem Herrn, dem Gasthalter aus dem goldnen Kruge, und lud den Herrn Pauken-Doktor für heute abend zum Schmause und Balle ein.

„Was will er geben, dein Herr?" fragte Liebekind, sich mit halbem Oberleibe aufrichtend.

„Einen Gulden und freie Zeche" — versetzte das Mädchen.

„Verdammt wenig für einen Doktor, wie ich bin" — schalt Liebekind — „doch ein Sperling in der Hand ist immer besser, als eine Taube auf dem Dache. Ich werde kommen."

Jene ging.

Eine halbe Stunde später klopfte es wieder. Als die niedere Tür sich auftat, trat eine ungewöhnlich lange Gestalt ins Stübchen, die darin nur gebückt zu stehen vermochte. Neugierig in dem engen Bereiche sich umschauend, hob der junge Mann an: „Hier wohnt der vielbegehrte Pauken-Doktor? Ist dies möglich? Doch ja, da seh' ich schon seinen Ballanzug."

„Was will Er, mein Freund?" rief Liebekind aus seinem Verstecke barsch hervor. „Wenn es Ihm hier nicht ansteht, so wird Er wohl selbst den Weg zurückfinden."

„Ah, da seid Ihr ja, Herr Doktor!" sprach der Fremde und schritt auf den Langschläfer los. — „Kennt Ihr mich nicht mehr? Wir waren ja gestern abend zusammen beim Bäckerschmause. Ich bin Rinaldo, der lange Klopffechter, dem der Spaß mit der Zitrone begegnete beim Auszuge. Wir haben gestern bei einem Glase Wein noch weidlich uns daran ergötzt, nachdem der Gouvernements-Wachtmeister der grimmigen Blicke viele mit mir gewechselt hatte, bevor er abtrollte mit seinen Leuten. Ich komme, Euch heute für den Abend und die Nacht in Beschlag zu nehmen. Ihr sollt uns vorpauken und trompeten lassen."

„Wie? schon wieder?" rief der verwunderte Doktor — „sind denn die Bäcker insgesamt von der Tarantel gestochen worden, daß sie heut wieder tanzen wollen?"

„Ihr irrt Euch sehr, Doktor!" versetzte Rinaldo — „wenn Ihr mich für einen Mehlwurm haltet. Ich gehöre dem löblichen Schreinerhandwerk an, dem mich die Bäcker bloß abgeborgt haben für die Dauer ihres Auszuges. Wie vermöchte auch ein Mensch, der es zeitlebens nur mit weichem Mehlteige zu tun hat, imstande sein, die Klinge ritterlich zu schwingen! Kurz und gut: ich frage Euch, ob Ihr der unsrige auf unserm Schmause sein wollt, welcher den der Bäcker noch weit übertreffen soll."

„Für zwei Taler und für das, was mein Mund bedarf an Speis' und Trank, sag' ich zu" — entgegnete Liebekind.

„Zwei Taler? Ei, das ist ziemlich viel. Ich glaube, dafür bekämen wir einen Sekretär, wohl gar einen Edelmann als unsern Gast. Bedenkt doch, daß Euer leiblicher Sohn ein Schreinergesell ist und obendrein mein Werkstatt-Jüngster."

„Zwei Taler und keinen Groschen weniger!" wiederholte der Doktor stöckisch.

„Nun gut, Ihr sollt sie haben" — sprach Rinaldo — „allein unbillig bleibt es doch."

„Aber, Mann," — wendete die Doktorin furchtsam ein — „du bist ja schon versagt auf heute. Der Wirt vom —"

„Schweig, wann ich spreche!" schrie Liebekind erbost. „Du hast dich nicht in meine Angelegenheiten zu mischen. Wer erhält die Wirtschaft? du oder ich?"

Gekränkt schwieg die Frau.

„Geh mein Sohn," — sprach sie später heimlich zu Narziß — „zu dem Wirt des goldnen Kruges und melde ihm, daß dein Vater eine Abhaltung bekommen habe, weshalb er sein gegebenes Wort zurücknehmen müsse. Wir wollen des Vaters Wort und Namen nach unsern Kräften in Ehren bei den Leuten zu erhalten suchen."

Es wollte der ohnehin gebeugten Frau schier das Herz zerbrechen, als später ihr Mann im vollen Anputze, ohne freundlichen Gruß, davonging und nur mit rauher Stimme für ihn das Stübchen geheizt zu halten befahl. Ein Viertel auf neun knarrten die hölzernen Stiegen, und Theseus, des Doktors ältester Sohn, trat zu seiner Mutter ins Gemach, die ihn mit großer Freude bewillkommte. Der Jüngling war schlank gewachsen und von einnehmender Gesichtsbildung, obgleich ein Zug von stiller Trauer auf seinem Antlitz verbreitet lag.

„Der Vater" — hob er nach den ersten Begrüßungen stockend an — „ist wohl wieder — versprochen?"

„Ja, mein Sohn!" versetzte mit einem tiefen Seufzer die Doktorin. „Er ist auf dem Tischlerballe. Und du?"

„Um keinen Preis der Welt möchte ich daran teilnehmen" — versetzte Theseus.

„Du hast recht," — sprach die Frau — „schon wenn ich pauken höre, ist mir's, als schlügen sie auf meinem armen Herzen herum."

„Der Meister mit seiner Frau ist auch dabei" — erzählte Theseus — „und der lange, wüste Rinaldo scheint es auf die Meisterstochter abgesehen zu haben. Er wird sie wohl heute nicht aus den Händen lassen."

Die letzteren Worte wurden von dem jungen Manne so gepreßt ausgesprochen, daß ein weniger gedrücktes Gemüt als das der Doktorin gewiß daraus einen Schluß gezogen haben würde.

„Habt Ihr Geld, Mutter?" fragte der Tischlergesell nach einer längeren Pause.

Wehmütig schüttelte die Frau das Haupt. „Nicht einen Dreier mehr" — sprach sie dann schmerzlich.

„Da habt Ihr, was mich der heutige Schmaus und Ball gekostet haben würde" — versetzte der gute Sohn und legte mehrere Silberstücke auf den Tisch. „Laßt mich nur erst Meister sein" — fuhr er fort, den Dank der Mutter ablehnend — „dann sollt Ihr mit Gottes Hilfe keine Not mehr leiden. Doch nun will ich wieder gehen und daheim arbeiten. In meiner Werkstatt vergesse ich Schmaus und Ball und alles Leid, sogar den langen Rinaldo mit seinem Wichtigtun — glatt weg hoble ich mir die Grillen, und mein Schade ist es auch nicht, arbeite ich nach dem Feierabende."

„Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt" — sprach die Doktorin, als ihr Theseus gegangen war. „Ich müßt' ja sonst erliegen unter meiner Last."

Bei der Lampe Schein sägte und hobelte, leimte und maß der junge Tischlergesell, daß die öde Werkstatt widerhallte. Zuweilen hielt er inne, um sich ein Stäubchen und nebenbei eine warme Träne aus dem blauen Auge zu wischen, die er wohl nicht des Vaters oder der Mutter wegen vergoß. Es ging auf elf, als er, einige Minuten sich Ruhe vergönnend, das Haustürschloß öffnen hörte. Er horchte gespannt. Ist es wirklich kein Trug der Sinne? der Meister kehrt schon vom Schmause heim? Durch die halb geöffnete Tür lauscht er mit zurückgehaltenem Atem hinaus. „In der Werkstatt ist noch Licht" — hört er die Meisterin sprechen und schnell drückt er die Tür zu und eilt zur Hobelbank hin, denn er vernimmt der nahenden Schritte mehrere. Und bald zeigt sich der Meister und die Meisterin in der Werkstatt, die holde Meisterstochter aber in ihrem Ballstaate bleibt sittig an der offnen Tür stehen, so daß der betretene Gesell kaum einen verstohlenen Seitenblick nach ihr zu werfen wagt. Kaum kann er die Worte hervorstammeln: „Wie, Meister! schon wieder heim vom Balle? Und auch Ihr, Frau Meisterin? selbst — Jungfer — Sibylle?!"

Der Meister aber lobt den jungen Gesellen über die Maßen wegen seines Fleißes und seiner Ehrbarkeit, die ihn fern halte von den wüsten Tanzgelagen seiner Kameraden. Er zündet seinen Wachsstock an der Lampe an, ermahnt den Jüngling, sich zur Ruhe zu begeben, und trippelt unter den Anwünschen einer guten Nacht aus der Werkstatt. Geraume Zeit noch starrte Theseus den Verschwundenen nach. Jungfer Sibylle, gleich einer vollen Rosenknospe aus der weißen Pelzkontusche hervorkeimend, blieb noch vor seinen Augen hingezaubert. Und als er in seiner Dachkammer entschlafen war, tanzte er unter Engelsmusik mit der Meisterstochter dahin und vergaß darüber der Erde Lust und Weh. Pauken- jedoch und schmetternde Trompetenklänge fehlten ganz und gar, denn sie hätten ihn nur an seinen Vater, den Pauken-Doktor gemahnt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Berg des Moses.

Der Reisende, der den Hafen von Port Said verläßt, sieht, wenn er den Blick gegen Westen, gegen das Gebirge von Atakah wendet, die Stelle, an der die Juden das Rote Meer durchschritten haben sollen. Das Schiff fährt einige Stunden weiter, und der Sinai erscheint im Angesicht der Reede von Tor. Hier sieht man mit Erstaunen eine endlose Reihe einstöckiger, blendend weißer Baracken: die Quarantänestation für die Pilger, die aus Mekka zurückkehren. Dies Lazarett ist das größte der Welt; es beherbergt durchschnittlich 10 000 Menschen im Jahre, 1904 stieg diese Zahl auf 16 000.

In Tor landet der Tourist, der den Sinai ersteigen will, und hier stellt er die Karawane zusammen, die ihn dorthin geleiten soll. Stundenlang, oft einen ganzen Tag hindurch dauern die Unterhandlungen mit den Beduinen, die die Begleitmannschaft stellen sollen. Sind nur wenige Stämme anwesend, so ist der Reisende im Nachteil; im andern Falle dagegen zahlt unter Umständen der Scheik eines Stammes allen andern ein „Neugeld", um aus der Konkurrenz endlich als Sieger hervorzugehen.

Die Sinaihalbinsel, durch die nun die Fahrt geht, hat einen Flächeninhalt von der Größe Siziliens, gehört politisch zu Ägypten und wird von Kairo aus verwaltet. Gouverneure befinden sich in Khalat-el-Nakal und in Tor. Hinter diesem Ort beginnt sehr bald die Wüste; ein Teil ist als „Ebene von El-Kâa" bekannt. Das ist uralt historischer oder sagenhafter Boden: hier fiel der Mannaregen vom Himmel auf die Kinder Israel. Nach einiger Zeit tritt man in wildes Berggebiet; man reitet auf einer alten Straße, die älter und von noch größerem malerischen Reiz ist als die via Appia. Zu beiden Seiten begleiten sie behauene Steine und Säulen mit Inschriften, Dattelwälder umsäumen sie, in deren spärlichem Schatten Beduinenweiber und Kinder mit dem Sammeln der frischgefallenen Früchte beschäftigt sind. Immer steiler steigt die Straße an. Gewaltige kreisförmige Bauanlagen, aus ältester Zeit stammend, werden sichtbar; sie sind — so sagt die Tradition — von den Hebräern als Schutzwehr gegen die Heuschrecken errichtet worden, die der Herr, um sie zu strafen, gegen sie ausgesandt. In Wirklichkeit aber handelt es sich wohl um alte, große Grabanlagen.

Die Straße steigt weiter, und mit einem Schlage **ändert** sich die Landschaft; die Wüste mit ihren ärmlichen Dattelwäldchen ist verschwunden, üppiges Gras blüht in weitem Umkreis, ein Wasserlauf rauscht, Blüten und Früchte duften, dichte Palmenhaine spenden reichlichen Schatten; das ist die liebliche Oase von Firan, die „Perle des Sinai": Ein kegelförmiger Berg, so steigt hinter ihr der Serbal-Gipfel auf, der einst als der Berg der Gesetzgebung galt. In neuerer Zeit nimmt man aber dafür den Dschebel Musa, den Berg des Moses, in Anspruch, der 2244 Meter ansteigt. Dort oben also stand Moses, als „die Herrlichkeit Gottes an ihm vorbeiging". Unter seinem Gipfel liegt das Kloster der hl. Katharina, in das zwei eiserne Tore Einlaß gewähren. Vor Zeiten war das anders; da hatte das Kloster überhaupt keine Pforte, es war eher eine Festung, und die Reisenden wurden, an einem Stricke hängend, durch Winden hinaufgezogen in die Höhe des ersten Stockwerks. Justinian hat das Kloster gegründet; an seiner Stelle stand ein noch älteres Gebäude. Hundert römische und ägyptische Sklaven soll der byzantinische Kaiser als Maurer hergesandt haben; Nachkommen von ihnen stehen noch heute im Dienst der Mönche. Sie sind griechisch-orthodox und stehen daher mit ihrem Kloster unter dem Schutze des Zaren. — Das weitläufige, primitive Bauwerk enthält viele Kapellen, Basiliken, Zellen und sogar eine ehemalige Moschee; seine Hauptsehenswürdigkeit ist aber die Bibliothek mit vielen für die Bibelgeschichte wichtigen Manuskripten. Hier entdeckte 1844 Tischendorf den berühmten griechischen Codex Sinaiticus.

Zum Zeitvertreib.

Visitenkarten-Rätsel.

Artur Dolloiz
Köln.

Die Buchstaben ergeben anders geordnet den Beruf des Herrn.

Auflösung aus Nr. 38.

Bilderrätsel: Das Leben ist die beste Schule.

---

10)

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

„Natürlich," rief Otto, „und gern! Deine alte Scharteke, Vater! Hast du sie noch?"

„Ei, versteht sich," sagte Reschke, stand auf und holte den Folianten aus der Kommode, schlug einmal mit der flachen Hand auf den schweinsledernen Deckel, um den Staub zu vertreiben, und legte das Buch sodann auf den Tisch. „Also den Jost interessiert das?" fuhr er fort. „Wieso denn auf einmal? Den wegen der Chronik?"

„Es ist wohl mehr von wegen des Gedruckten," entgegnete Beyfuß, und Otto fügte lebhaft hinzu: „So wird's sein. Für alte Schmöker hatte Jost immer 'was übrig. Er wollte leidenschaftlich gern Germanistik studieren, aber der arme Kerl mit seiner zarten Gesundheit durfte ja nicht aus dem Hause heraus."

„Er hat wieder das Heufieber," sagte Beyfuß; „das ist wie bei der Malaria."

„Ein schönes altes Buch," bemerkte der Kantor, der den Folianten aufgeschlagen hatte. „Es hat kein Titelblatt, es ist auch ein seltsames Latein, es scheint eine Geschichte der Heiligen zu sein."

„Die Chronik hinten ist noch älter," behauptete Reschke. „Die ersten Blätter sind Pergament. Eine Jahreszahl heißt vierzehnhundertundachtzig. Das ist in Deutsch geschrieben, aber es ist ein verfluxtes Deutsch."

„Hört einmal," rief Otto, „ich habe eine gute Idee. Ich werde Jost bitten, daß er uns die Chronik in vernünftiges Deutsch überträgt. Das tut er gern; es wird ihm Spaß machen . . . ."

Der Burgmüller nickte bedachtsam. Er gab dies Buch ungern aus dem Hause; aber die Bitte des Prinzen ließ sich nicht gut abschlagen. Und Otto mochte immerhin recht haben: auf den Chronikblättern kamen auch zu öfteren die Wild- und Burggrafen zum Gotzeneck zur Erwähnung, die Vorfahren des Prinzen; das mochte das Interesse Jostens für die alte Urkunde erhöhen.

„Mutter, hol mal ein Stück Zeitung," sagte er, „oder noch besser, ein Stück Packpapier und wickle das Ungetüm ein. Beyfuß, sagen Sie dem Prinzen mein Kompliment und es sei mir eine besondere Ehre, ihm das Buch leihen zu dürfen."

„Ich werd's ausrichten," erwiderte Beyfuß, „und werde Seiner Durchlaucht auch das von der Übersetzung sagen. Es ist mir bekannt, daß Seine Durchlaucht Ihnen, lieber Herr Reschke, ein ganz besondres Wohlwollen entgegenbringen, und deshalb zweifle ich nicht, daß er sich freuen wird, Ihrem Wunsche zu willfahren . . ."

Der Burgmüller nickte wieder, antwortete nichts, aber es spielte um seinen glattrasierten Mund ein etwas mokater Zug, der zu sagen schien: was schiert Gottlieb Reschke das gnädige Wohlwollen der Gotterneggs. Grete hatte das Packpapier gebracht, und Frau Tilde schlug den Folianten ein. Der Kantor und Otto stritten sich noch über den Inhalt. Otto meinte, es sei keine Legende der Heiligen, sondern ein altes Missale, irgendein undatierter Frühdruck aus den Anfängen der Typographie; man müßte eigentlich einmal einen Fachmann, einen Bibliothekar oder Antiquar, zu Rate ziehen.

Nun erzählte Fürbringen von der Bibliothek im Schlosse Gotternegg. Vor zwanzig Jahren habe er sie zusammen mit dem Pastor Fresenius einmal geordnet. Es stände da noch eine Masse uralter Bücher, und der hochselige Fürst hätte auch die Absicht gehabt, einen besonderen Bibliothekar anzustellen; aber es sei schließlich bei der Absicht geblieben. Jetzt würden sich wohl die Würmer über die Schweinsledernen hermachen.

Dagegen erhob Beyfuß Einspruch. So lange er als Schloßintendant auf seinem Posten stehe, sei so etwas ausgeschlossen. Alle Vierteljahr sei die Bibliothek ausgestaubt und gesäubert worden. Den letzten Winter hindurch habe man die Räume sogar durchheizt, weil der Prinz Jost da häufig studiert habe.

„Was denn studiert?" fragte der Burgmüller.

Der Kantor schüttelte den Kopf. „Ich weiß," sagte er. „In eben diesen Büchern," erwiderte Beyfuß fast beleidigt. „Ihr Prinz hat das Zeug zu einem Gelehrten. Er ist eine stille Natur. Aber in seiner Stellung erachte ich das für bedenklich. Und warum? Wenn alles so kommt, wie man spricht, und Fürst Bolko entsagt seinen Würden, so ist er der Älteste. Prinz Jost wird dann Fürst. Nicht nur dies, sondern er ist dann auch der einzige Träger seines Namens. Und als solcher ein Bücherwurm? Nein, Herrschaften, das ist gegen jedwede adlige Tendenz, gegen die Tradition, gegen das Herkommen. Als Fürst muß er ritterliche Waffen tragen, da muß er in erster Linie Soldat sein. Die Gotzenecks hatten immer die Hand am Schwertknauf. Herren waren die Gotzenecks! Burgmüller, Sie lächeln. Lächeln Sie oder lachen Sie frei heraus. Es ist doch die Wahrheit. Mich wurmt's, daß so ein altes Rittergeschlecht die Kraft verliert, seine Waffen zu führen."

„Jawohl!" rief eine helle Stimme. Das klang ganz begeistert. Grete rief es dem streitbaren Kantor zu. Sie saß am Fenster und starrte in den Mondglast, der durch den Lindenbaum rieselte, nickte und rief noch einmal: „Jawohl!"

„Geh zu Bett," sagte Frau Tilde.

Otto lachte. „Laß sie noch auf, Mutter, es ist mein Ankunftsabend. Sie muß sich erst beruhigen, sie träumt sonst schlecht. Sie ist ein verfehltes Müllerkind. Sie hat keine Krone, aber Zacken im Kopf. Die Gelehrsamkeit ist ihr wie unser Mehl, sie macht sich nichts daraus. Sie ist mehr ein Raubritterfräulein."

Der Burgmüller brummte und stopfte sich die Pfeife frisch, aber Fürbringer rief: „Hast ganz recht, Grete! Seht ihr, das ist meine Erziehung! Als ihre Nase noch naß war, haben wir sie schon zur Königin Wlasta gekürt. Sie ist eine feine kleine Maid und soll einmal einen Edelmann kriegen."

Da rasselte Frau Tilde mit ihren Stricknadeln kriegsgemäß und schaute bedrohlich auf. „Setzen Sie ihr nur noch mehr Raupen in den Kopf, Kantor," meinte sie voll Ärger, „sie spielt sich noch nicht genugsam auf. Sie tut sich noch gar nicht. Wenn sie in den Kuhstall soll, verzieht sie die Lippen, und wo es geht, drückt sie sich in der Wirtschaft. Aber sitzt immer mit der Annemarie zusammen, und von daher kommt aller Unfug. Es ist kein Glück, ich bleibe dabei, die Nachbarschaft von den Gotterneggs und diese dicke Freundschaft. Sie schickt sich nicht, sie ist nicht zu passe; ich möchte sagen, sie widerstrebt der Natürlichkeit. . . ."

Das ging nicht ohne eine scharfe Gegenrede ab. Grete schrie: „Mutter, Annemarie ist mir hundertmal lieber als die Karline Jannasch, die du in Seide wickeln möchtest! Der Schielbock, die Karline, mit der verkehr' ich doch nicht!"

„Halte die Gosche!" gab Frau Tilde erzürnt zurück.

„Tatatata," machte der Burgmüller gleichwie beruhigend, ohne die Pfeifenspitze aus dem Munde zu nehmen.

Otto sagte nur: „Du darfst nicht übertreiben, Mutting;" aber der hitzige Kantor schlug mit der Hand auf den Tisch, und hinter der Brille blitzten seine Augen. „Burgmüllern, wenn man so etwas hört," rief er, „da möchte man doch wahrhaftig gleich aus der Haut fahren und sie neben sich legen! O si tacuisses, Frau Reschke, oder zu deutsch: Wenn du bloß stille sein wolltest! Frau Reschke, ich will Ihnen einmal etwas sagen." Es kommt so manchmal die Zeit, da spreizen Sie sich mit Ihrer bäuerlichen Abstammung, aber nur, wenn's Ihnen gerade mal paßt. Die drüben im Schlosse tun sich nichts zu gut auf ihre Fürstenherrlichkeit und sind doch echte und rechte Fürsten, jawohl, von Gottes Gnaden, Frau Reschke, und es ist ein paradiesischer Zustand, sage ich Ihnen, daß die Gotterneggs mit den Reschkes sozusagen auf du und du stehen und verkehren miteinander auf der Diagonale der Gleichheit wie im berühmten Zukunftsstaat. Und darauf wollen Sie schimpfen und wollen behaupten, für Ihre Grete tauge das nichts? Burgmüller, die drüben sind grade zufälligerweise im Niedergang; aber es kann wieder einmal anders kommen, und auch auf der Mühle kann das Wasser knapper werden. Sie sollten stolz sein auf die Freundschaft der Gotterneggs und daß Ihre Tochter und eine Prinzessin sich putzen! Und was für eine Prinzessin — so ein liebes, frisches Kind, so ohne Gehaben und Tuerei . . . Donnerwetter, eine Ehre sollt's für Sie sein, Frau Reschke!"

„Tatatata," sagte der Burgmüller und nahm die Pfeife aus dem Munde. „Man immer ruhig. Fürbringer, Ihr seid ein Fürstenknecht. Ich unterschreibe auch nicht alles, was meine Frau behauptet —"

„Du wirst nicht widersprechen," fiel Frau Tilde ein, mit starker Betonung des „du", und erneute Streitlust klang aus ihren Stricknadeln hervor.

„Was meine Frau behauptet," wiederholte der Burgmüller gleichmütig; „ich habe die Leute vom Schlosse sogar aufrichtig gern — aber von Stolzsein und Ehre soll mir keiner sprechen. Nein, Fürbringer. Mit der Untertänigkeit ist es vorbei; das war früher einmal, unter dem Leibgedinge; heute sind die Gotterneggs nicht mehr als die Reschkes, sind Staatsbürger wie wir — und soll ich wirklich stolz sein darüber, daß meine Kinder mit denen vom Schlosse befreundet sind, dann ist's für die drüben dieselbige Ehre."

„Bettelvolk," murrte Frau Tilde leise. Das hatte Otto gehört; er wurde rot und sprach mahnend: „Mutter!"

(Fortsetzung folgt.)

53. Westfälischer Provinzial-Landtag.

\# Münster, 12. März.

Neunte Vollsitzung.

Präsident Exzellenz Dr. Freiherr von Landsberg-Steinfurt eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Minuten und teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß eine Anzahl Abgeordneter aus dem Industriegebiete sich entschuldigt hat mit Rücksicht auf ihre infolge des Bergarbeiterstreiks dort erforderliche Anwesenheit.

Das Haus nimmt zunächst die

Wahlen

zu zwei Kommissionen vor.

Zu Mitgliedern der Kommission für die neue Provinzialanstalt in Gütersloh wird Gutsbesitzer Meyer zu Jerrendorf gewählt.

Aus dem Provinzial-Ausschuß ist das bisherige ordentliche Mitglied, Oberbürgermeister Dr. Haarmann-Witten, durch Tod ausgeschieden. An seiner Stelle werden das bisherige stellvertretende Mitglied, Oberbürgemeister Dr. Eickhoff-Dortmund und an dessen Stelle Oberbürgermeister Graff-Bochum widerspruchslos gewählt.

Bei der Eingabe der Bureaugehilfen, Oberpfleger und Maschinenmeister an den Heilanstalten zu Aplerbeck, Lengerich und Münster um Erhöhung des für sie durch die Besoldungsordnung vom 2. März 1910 festgesetzten Wohnungsgeldzuschusses, beantragt

Berichterstatter Abg. Fabrikbesitzer Sternenberg-Schwelm namens der Kommission, die Abänderung des Wohnungsgeldzuschusses abzulehnen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Verwendung der Überschüsse des Rechnungsjahres 1910.

Der Gesamtüberschuß der Landesbank betrug im Jahre 1910/11 741 460,35 Mk. In dieser Summe sind diejenigen 49 124,55 Mk. einbegriffen, welche die Landesbank nach § 19 des Statuts als 3 Prozent Zinsen von den ihr als Betriebskapital (als Stammfonds) überwiesenen 1 637 484,93 Mk. an die Provinzialhauptverwaltung abzuführen hat.

Nach dem Haushaltsplan der Landesbank und dem Haushaltsplan für 1910 waren an die Provinzialhauptverwaltung ¾ des veranschlagten Überschusses mit 425 810,30 Mk. zuzüglich der 49 124,55 Mk. Zinsen des Stammfonds, insgesamt also 474 934,85 Mk. abzuführen. Nach dem Haushaltsplan der Landesbank sollten ferner zum Baufonds abgeführt und zu Abschreibungen auf den Buchwert der Hausbesitzungen verwendet werden zusammen 70 968,39 Mk. und es sollte endlich der Betrag von 70 968,38 Mk. dem Reservefonds zugeführt werden.

Nach Abzug dieser Beträge (von 474 934,85 + 70 968,39 + 70 968,38) verbleiben von dem erzielten Gewinne von 741 460,35 Mk. noch 124 588,73 Mk. verfügbar.

In der Überschußsumme ist ein Betrag von 5038,36 Mk. enthalten, welcher einen bei einem Grundstücksankauf und -verkauf erzielten Gewinn darstellt. Die Landesbank war gezwungen, im Kreise Olpe die Zwangsversteigerung einer beliehenen Besitzung zu beantragen und das Höchstgebot abzugeben. Bei einer Versteigerung durch die Landesbank fand sich ein Käufer, welcher einen die Forderung der Landesbank (einschl. aller Kosten) um 5038,36 Mk. übersteigenden Kaufpreis bot. Da es sich hier um einen außerordentlichen Gewinn handelt, schlagen wir, in Übereinstimmung mit dem Kuratorium, vor, die 5038,36 Mk. dem Reservefonds zuzuführen.

Die alsdann noch verbleibenden (124 588,73 — 5038,36 =) 119 550,37 Mk. dürften zweckmäßig zur Herabminderung der Provinzialsteuern mit verwendet werden.

Die Hauptrechnung hat einen Bestand von 479 252,81 Mk. ergeben. Es wird vorgeschlagen, diesen Betrag zu verwenden, wie folgt: an den Kanalkostenausgleichsfonds 50 000 Mk., für die Kulturen bei Ammeloe 30 000 Mk., an den Erneuerungsfonds für technische und maschinelle Anlagen (Abschreibungskonto) 43 803,18 Mk., zur Verfügung des Provinzialausschusses 10 000 Mk., zur Herabminderung der Provinzialsteuern für 1912 345 449,63 Mk.

Berichterstatter Abg. Bürgermeister Delius-Siegen: Es war uns eine Eingabe zugegangen, für das Denkmal für den hochverdienten Pastor v. Bodelschwingh einen Betrag zu stiften. Die Kommission kam jedoch zu der Überzeugung, daß es besser sei, den dem Provinzial-Ausschusse zur Verfügung stehenden Betrag bis zu 10 000 Mark im Andenken an die Verdienste des hochverdienten Pastors Zwecken der Fürsorge für Epileptische dienstbar zu machen. Die Kommission glaubt, hierdurch besser im Sinne des Verstorbenen zu handeln, als wenn sie diesen Betrag für ein Denkmal aus Erz und Stein aufwendet, und schlägt deshalb dem hohen Hause vor, die Vorlage über die Verwendung der Überschüsse mit dieser Maßgabe anzunehmen.

Hiermit erklärt sich die Kommission einverstanden.

Zur Beratung steht sodann der

Haupthaushaltsplan für 1912/13.

Berichterstatter Abg. Landrat Nauck-Iserlohn bespricht die einzelnen Positionen des Etats und spricht namens der Kommission die Erwartung aus, daß der Staat seinen Beitrag für den westfälischen Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens von 2000 auf 2500 Mark, d. h. auf denselben Betrag erhöht, der als Provinzialbeitrag für 1912 und 1913 eingestellt ist. Im übrigen stimmt die Kommission dem Haupthaushaltsplan mit der Maßgabe zu, daß der außerordentliche Zuschuß von je 5000 Mark für die evangelische Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf an geeigneter Stelle eingestellt wird und die davon beeinflußten Ansätze entsprechend geändert werden. Der Berichterstatter beantragt ferner namens der Kommission, den 34 Haushaltsplänen für die Rechnungsjahre 1912 und 1913 insgesamt zuzustimmen, ferner zu genehmigen, daß bei der Landesbank der Provinz Westfalen die folgenden Tilgungsdarlehen: 1. für die Provinzialanstalt St. Johannisstift zu Niedermarsberg 288 000 Mark, 2. zur Ausführung von Neubauten bei dem Landarmen- und Krankenhause zu Geseke, der Heilanstalt zu Münster, dem Arbeitshause Benninghausen, dem Gut Eickelborn-Benninghausen, der Taubstummen-Anstalt Petershagen, zusammen 294 000 Mark, 3. im Interesse der Heil- und Pflegeanstalt Eickelborn 287 000 Mark aufgenommen werden, und zwar zu einem Zinssatze von 4 Prozent und zu einem Tilgungssatze zu 1 und 3 von 4 Prozent, zu 2 von 1½ Prozent mit der Maßgabe, daß die ersten Tilgungsbeträge, soweit als erforderlich zur Deckung eines der Landesbank durch den Verkauf westfälischer Provinzial-Anleihescheine etwa entstehenden und ihr zu vergütenden Kapitalverlustes gedeckt werden; ferner zu beschließen, daß zur Deckung des nach dem Haushaltsplan Tit. VII (Provinzialsteuern) der Einnahme für 1912 erforderlichen Betrages eine Provinzialsteuer in Höhe von 13,5 Prozent des der Verteilung der Provinzialsteuern zugrunde zu legenden Steuersolls erhoben und daß der Mehrbetrag der Provinzialsteuer dem Steuerausgleichs- und Bausammelfonds zugeführt werden soll; endlich die Beschlußfassung wegen des Steuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1913 dem Landtage vorbehalten bleiben soll.

Abg. Oberbürgermeister Cuno-Hagen bemängelt den für die Provinzial-Pflegeanstalt Eickelborn aufgewendeten Betrag von 287 000 Mark.

Landesbaurat Zimmermann gibt in längeren Ausführungen Erläuterungen über die Verwendung dieses Betrages und den Fortschritt der Arbeiten an dem Bau der Pflegeanstalt Eickelborn.

Abg. Cuno: Uns sind nun schon durch die Anstalt über 3 Millionen Mark Kosten erwachsen, obwohl sie zunächst nur für 1200 Betten fertiggestellt ist, während sie doch ursprünglich für 1400 Betten geplant war. Die Anstalt scheint uns doch bedeutend teuerer zu kommen, als wir nach den Vorlagen von 1908 und 1910 vermuten konnten.

Landesbaurat Zimmermann tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und bemerkt: Der Abg. Cuno wird sich in einem Irrtum befinden, wenn er meint, die für Eickelborn ausgesetzten Mittel seien überschritten worden. Daß dies den Anschein hat, liegt darin, daß zunächst die teueren Gebäude ausgeführt worden sind, während die billigeren Gebäude in der zweiten Periode gebaut werden sollen.

Nach einer Erwiderung des Abg. Cuno erklärt

Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt: Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge läßt sich noch nicht übersehen, was uns die Anstalt kostet. Dabei sind die einzelnen Zentralanlagen so groß hergestellt worden, daß sie auch bei einer später nötig werdenden Erweiterung der Anstalt ausreichen. Auch die Wohnungen für das Personal sind in größerer Anzahl ausgeführt worden, so daß sie auch für später ausreichen. Unsere Angestellten können außerhalb der Anstalten schlecht Wohnungen finden, und die Vorlage deckt in erster Linie das Wohnungsbedürfnis. Ich stimme dem Herrn Landesbaurat darin völlig bei, daß man zunächst das Endergebnis abwarten muß, bevor man urteilt. Übrigens wäre diese Schwierigkeit nicht entstanden, wenn über den Bau der Anstalt eine besondere Vorlage gemacht worden wäre. Ich habe bereits in der Kommission erklärt, wenn in Zukunft mal wieder eine solche Vorlage an uns herantritt, werden wir sie nicht mehr im Rahmen des Haushaltsplanes erledigen, sondern eine besondere Vorlage machen. Alsdann werden ähnliche Anfragen in dem stillen, beschränkten Kämmerlein der Kommission erörtert und erledigt.

Abg. Landrat v. Borries-Herford: Ich möchte auf eine Angelegenheit zurückkommen, die uns schon im vorigen Jahre beschäftigt hat. Es handelt sich um die Verzinsung der großen Anleihen, die wir für den Bau von Provinzial-Anstalten aufnehmen müssen. Es handelt sich hier um die Frage, wann die Verzinsung und die Tilgung der Anleihen zu beginnen hat. Redner greift alsdann auf die Verhandlungen in der Haushaltskommission und im Plenum des vorigen Jahres zurück und erklärt: In der Haushaltskommission wurde die Anregung gegeben, daß die Tilgung der Anleihe für die Anstalt in Gütersloh schon vor Abschluß der Baurechnung beginnen möge. Diese Anregung hat die Zustimmung des Landeshauptmanns gefunden, ist vom Abg. Grafen Galen hier vorgetragen worden und auch vom Hause widerspruchslos genehmigt worden. Ich finde aber, daß durchweg nach dieser Anregung hier nicht verfahren worden ist. Zweifellos ist es schwierig, festzusetzen, wann am zweckmäßigsten die Tilgung zu beginnen hat. Man kann des ferneren die Tilgung beginnen lassen, wenn das Geschäft noch nicht rechnungsmäßig, aber wirtschaftlich abgeschlossen ist. Drittens kann man sagen: Die Verzinsung und die Tilgung beginnen in dem Augenblicke, in dem die Raten abgehoben werden. Bisher ist man so verfahren, daß man die Grundzinsen zum Kapital schlug, wodurch die Kapitalsaufwendung ganz erheblich größer wurde. Aber wir müssen doch die Zinsen, die sich in der Zeit ergeben, amortisieren. Es gibt nun noch einen vierten Weg, und der scheint mir der einzig richtige zu sein; das ist der: Auf die laufenden Mittel der Provinz sind im Gegensatze zur Schuldenbelastung diejenigen Zinsen und Tilgungsbeträge zu übernehmen, die für die Provinz nutzbar geworden sind. Man geht hier also von dem Gesichtspunkte aus, daß man betrachtet, von welchem Augenblicke an der Gegenstand in Gebrauch genommen ist. Ausgehend von dieser Erwägung, möchte ich mir erlauben, folgenden Antrag zu stellen:

Die Tilgung der für Provinzial-Anstalten aufgenommenen Anleihen hat ratenweise zu erfolgen, beginnend vom 1. April des Jahres, nachdem die Anstalt oder einzelne Gebäude oder Erweiterungsbauten für die Provinz nutzbar geworden sind. Auch darf die Verzinsung von diesem Zeitpunkte an nicht mehr aus Baumitteln gedeckt werden.

Das bedeutet eine ganz wesentliche Änderung gegen unseren bisherigen Fortschritt. Der erste Teil des Antrages hat den Zweck, eine klare Regelung herbeizuführen. Ich bin dazu gebracht worden, weil die im vorigen Jahre gegebenen Anregungen nicht mehr sehr lebendig in der Erinnerung des Hauses waren und wieder in die Erinnerung gebracht werden müssen. Ich gebe zu, daß der Antrag hier für das große Plenum etwas gewagt ist: aber wir müssen uns doch darüber klar werden, ob es nicht zweckmäßig ist, ihm möglichst bald Folge zu geben.

Berichterstatter Abg. Nauck: Ich beantrage, diesen Antrag dem Provinzial-Ausschuß zu überweisen.

Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt äußert sich in demselben Sinne.

Abg. Dr. Cuno-Hagen: Der Antrag läßt sich in seinen Konsequenzen noch nicht ganz übersehen. Es ist daher zweckmäßig, ihn dem Provinzialausschusse zu überweisen.

Abg. v. Borries erklärt sich mit dem Antrage des Berichterstatters einverstanden.

Der Antrag auf Überweisung des Antrages v. Borries an den Provinzial-Ausschuß wird angenommen.

Hierauf wird dem Gesamt-Haushaltsplane zugestimmt.

Zum Bergarbeiterstreik

bringt Abg. Geheimer Bergrat Kleine folgenden Antrag ein:

Der Provinziallandtag wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, alle erforderlichen Maßnahmen, nötigenfalls durch Einbringung von Gesetzesvorlagen, zu ergreifen, welche geeignet erscheinen, Arbeitswillige und Gewerbetreibende in der Verwertung ihrer Arbeitskraft und in ihrer geschäftlichen Tätigkeit zu schützen vor Gewaltigung und Bedrückung, sei es, daß diese im Wege unmittelbaren oder mittelbaren Zwanges versucht werden.

Unterschrieben ist der Antrag von den Abgeordneten Kleine, Kleymanns, Fleitmann, v. Oerdingen, Schweckendieck, Graf von Fürstenberg, Leopold, Graf Schmising, Overweg, Dresler, Freiherr von Ledebur.

Abg. Graf v. Galen stellt den Antrag, den Antrag in einer besonderen, gleich nach dieser Sitzung anzuberaumenden Versammlung zu beraten und diese Sitzung zu schließen, da diese Tagesordnung ja doch erschöpft sei.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte schließt

Präsident Dr. Freiherr von Landsberg-Steinfurt die Sitzung und setzt den Beginn der nächsten Sitzung in 10 Minuten fest.

Schluß 1 Uhr 20 Min.

Zehnte Vollsitzung.

Präsident Dr. Freiherr von Landsberg-Steinfurt eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Beratung des

Antrages Kleine zum Bergarbeiterstreik.

Abg. Geheimer Bergrat Kleine-Dortmund begründet seinen Antrag und führt aus: Es ist ja bekannt, daß ein großer Teil der Kohlenarbeiter in den Ausstand getreten ist; aber es ist auch bekannt, daß ein erheblicher Teil der Bergarbeiter in Versammlungen beschlossen hat, sich dem Streik nicht anzuschließen. Nun haben wir bereits seit langen Jahren im ganzen Lande und speziell in der Provinz Westfalen bestimmte Verfahren, damit bei derartigen Ausständen die Arbeitswilligen nicht allzusehr unter den Schimpfereien, Belästigungen und sogar Verletzungen der Streikenden zu leiden haben. Unter den jetzt vorliegenden Verhältnissen ist jedoch anzunehmen, daß es zu Ausschreitungen kommen wird. So soll es bereits gestern zu großen Ausschreitungen gekommen sein. Nun ist es zweifellos die Aufgabe des Provinziallandtages, die Interessen der Provinz zu schützen, und hierfür steht ihm der § 43 der Provinzialordnung zur Verfügung, der ihm die Befugnis garantiert, Anträge und Beschwerden, welche die Provinz oder einzelne Teile der Provinz betreffen, an die Staatsregierung zu richten. Wir wollen keine Ausnahmegesetze, sondern wir wollen nur eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen, damit das Recht der Arbeitswilligen, das tatsächlich bestehende Recht der Arbeitswilligen, geschützt wird. (Lebhaftes Bravo.) Auch eine Anzahl Mitglieder des Herrenhauses hat diesen Antrag an die hohe Staatsregierung gestellt, und der Antrag ist so, daß wir ihn wörtlich übernehmen können. Wir verlangen darin den Schutz der Arbeitswilligen und der Gewerbetreibenden vor Beschimpfungen und Verfolgungen durch die Ausständigen, und das ist in dem vorliegenden Falle um so notwendiger, als große Streitigkeiten zwischen den Arbeitswilligen und den Streikenden zu erwarten sind. Wir müssen zu verhüten suchen, daß die Arbeitswilligen nicht durch die Gewalt der Streikenden abgeschreckt werden, zur Arbeit zu gehen. Ich bitte Sie, meine Herren, nehmen Sie den Antrag einstimmig an. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Geheimer Justizrat Haarmann-Dortmund: Ich möchte bitten, daß die Worte „nötigenfalls durch Einbringung von Gesetzesvorlagen" gestrichen werden. Für den Bergarbeiterstreik sind diese Worte gleichgültig. Daß die Arbeitswilligen nicht genügend geschützt sind, liegt weniger in der mangelhaften Gesetzgebung, als darin, daß die Vorkehrungen der Regierung nicht ausreichend sind, daß die Regierung nicht für Maßregeln gesorgt hat, daß diese Leute geschützt werden. Außerdem bekommt ja doch die Staatsregierung, selbst wenn diese Worte fehlen, sofort einen Wink, um die nötigen Maßnahmen zu treffen. Auch widerstrebt es mir, immer gleich zur Klinke der Gesetzgebung zu greifen. Es entspricht dies auch mehr dem Milieu, dem wir zum großen Teile angehören. Es kommt noch hinzu, daß es mir nicht zweifelhaft ist, daß unsere Gesetze genügen, wenn sie nur schneidig angewendet werden. Mit diesem „schneidig" meine ich, wenn sie mit Verständnis angewandt werden. Ich würde den Antrag für besser halten, und er würde dem praktischen Zwecke ebenso dienen, wenn wir die genannten Worte aus ihm herausließen, und ich stelle hiermit einen diesbezüglichen Antrag. Selbstverständlich aber würde ich auch, wenn mein Antrag nicht angenommen würde, sofort für den Antrag Kleine eintreten.

Oberpräsident Prinz zu Ratibor und Corvey: Ich möchte den Ausführungen des Abg. Haarmann widersprechen, daß seitens der Königlichen Staatsregierung nicht genügend für die Sicherheit der Arbeitswilligen und Gewerbetreibenden gesorgt worden sei. Ich möchte bemerken, daß sämtliche zur Verfügung stehende Gendarmen in das Industriegebiet gesandt worden sind. Noch gestern wurden auf Antrag des Landrats des Kreises Recklinghausen ein Schutzmannsaufgebot in Höhe von 75 Mann nach Recklinghausen gesandt. Von Seiten der Staatsregierung — das wiederhole ich — ist alles geschehen, was im Interesse der Sicherheit geschehen konnte.

Abg. Oberbürgermeister Cuno-Hagen: Es scheint ja, daß ich allein mehr Zutrauen zur Königl. Staatsregierung habe, als alle anderen Mitglieder des Hauses. Ich persönlich halte den Antrag für überflüssig, da ich der Überzeugung bin, daß die Königl. Staatsregierung das, was notwendig ist, verfügen wird, ohne vom Provinziallandtag dazu aufgefordert zu werden. Das ist mir auch schon insofern nicht zweifelhaft, als es sich um den Schutz der persönlichen Freiheit des Einzelnen handelt. Bedenklich halte ich den Antrag nach Forderung der gesetzlichen Regelung auch insofern, als im gegenwärtigen Augenblicke die Konsequenzen sehr schwer zu übersehen sind, weil eine gesetzliche Regelung dieser Frage außerordentlich schwierig ist. Wenn hier zum Beispiel gesagt wird, daß auch Gewerbetreibende nicht gehindert werden sollen, auch nicht durch mittelbaren Zwang, ihrer geschäftlichen Tätigkeit nachzugehen, so greift das über das Gebiet der Arbeiterbewegung weit hinaus. Ich glaube, daß man mit dem Wunsche nach gesetzlicher Regelung doch einen Weg beschreitet, der vielleicht nach der anderen Richtung einmal recht unbequem werden kann. Außerdem haben wir doch gegenwärtig zum ersten male das zu beobachten, daß in diesem Streik Arbeiterorganisationen desselben Berufes einander getrennt gegenüberstehen. Ich bin der Meinung, daß die von der Staatsregierung ergriffenen Maßnahmen genügen, und daß wir die Weiterentwicklung dieser Arbeiterbewegung ruhig abwarten sollen.

Abg. Geheimer Justizrat Haarmann-Dortmund: Der Herr Oberpräsident scheint aus meinen Worten einen gewissen Vorwurf gegen die Staatsregierung gelesen zu haben. Ich möchte erklären, daß mir ein diesbezüglicher Vorwurf vollständig ferngelegen hat. Ich erkenne gern an, daß die Staatsregierung sogar alles getan hat, was sie tun konnte. Aber ihre Kräfte reichen nicht aus. Ich bin am Sonntag und Montag im Streikgebiete gewesen und habe mich davon überzeugt, daß die Kräfte tatsächlich nicht ausreichen.

Abg. Freiherr von Ledebur-Krollhage: Mit den theoretischen Erörterungen des Abg. Cuno ist uns nicht geholfen. Wir stehen hier vor der vollendeten Tatsache. Wir sehen, was für die Arbeitswilligen geschieht, oder was für sie vielmehr nicht geschieht. Ich habe dem Antrage zugestimmt und ihn auch unterschrieben, und ich möchte Sie bitten, ihm möglichst einstimmig zuzustimmen. Es wird dies einen um so besseren Eindruck auf die Staatsregierung machen. Ich möchte auch bitten, die vom Abg. Haarmann gewünschte Streichung nicht vorzunehmen, weil wir durch den vorliegenden Antrag mit dem Herrenhause nach Möglichkeit übereinstimmen wollen.

Abg. Kommerzienrat Vogelsang-Recklinghausen: Ich kann nur sagen, daß man in unserer Gegend allgemein der Ansicht ist, daß der Schutz der Arbeitswilligen nicht genügt und die gesetzlichen Maßregeln hierfür nicht ausreichen.

Abg. Geheimer Justizrat Haarmann-Dortmund: Wenn der Abg. Ledebur meint, wir sollten den Antrag deswegen annehmen, um mit dem Herrenhause konform zu sein, so liegen für uns doch ganz andere Verhältnisse vor. Für unsere Verhältnisse paßt es entschieden besser, und ich halte es auch für praktischer, wenn die genannten Worte gestrichen werden. Ich will mit der Streichung dieser Worte den Antrag nicht etwa abschwächen; nur meine ich, Sie dienen der Sache besser, wenn Sie meinem Antrage folgen.

Darauf wird die Diskussion geschlossen.

Es wird zunächst über den Antrag Kleine ohne Abänderung abgestimmt. Der Antrag wird angenommen.

Alsdann wird der Antrag als solcher zur Abstimmung gestellt. Er wird gegen 1 Stimme, nämlich gegen die des Abg. Cuno, angenommen.

Nächste Sitzung (Schlußsitzung) Mittwoch 10 Uhr. Auf der Tagesordnung u. a.: Besprechung über den Antrag Galen.

Schluß 1 Uhr 45 Min.

*

Heute abend 7 Uhr findet ein gemeinsames Essen der Abgeordneten im Militärkasino statt.

Aus der Stadt.

Münster, 13. März.

⯎ **Außerordentliche Generalversammlung des Windthorstbundes.** Aus bringenden geschäftlichen Gründen muß die für den morgigen Donnerstag abend 9 Uhr vorgesehene Versammlung des Windthorstbundes zu einer außerordentlichen Generalversammlung gestaltet werden, in der über eine wichtige Angelegenheit des Bundes Beschluß gefaßt wird. In der Versammlung, die wieder in der „Union" (Krummestraße) stattfindet, wird ferner die Diskussion über die letzten Reichstagswahlen, die in der letzten Versammlung so interessant eingesetzt hat, fortgesetzt und namentlich auch die Präsidentenwahl und die sich aus ihr ergebende politische Konstellation erörtert werden.

‡ **Ein Spiel- und Sportplatz vor dem Ludgeritor** wird — so schreibt man uns — durch ein Inserat in einer der letzten Nummern des „Münst. Anz." gesucht. Ich weiß nicht, ob die Offerte Erfolg gehabt und dem Refektanten einige Angebote gebracht hat. Wie dem auch sei, die Gelegenheit legt mir von neuem den Gedanken nahe, ob die Stadt nicht in der Lage ist, dem täglich größer werdenden Spiel- und Sportbedürfnis unserer heranwachsenden Jugend entgegenzukommen dadurch, daß sie den brach daliegenden Platz der Alten Gasanstalt an der Industriestraße planieren und zu einem Spielplatz herrichten läßt. Übermäßig groß ist der Platz zwar nicht, immerhin könnte er zwei bis drei Fußballklubs als Spielplatz dienen. Das Spiel würde das Straßenbild beleben und der Platz dann jedenfalls besser wirken, wie in seiner jetzigen, alles mehr als schönen Gestalt. Mag der Platz später noch mal eine Verwendung finden, wie er wolle, auf jeden Fall müssen die dicken Grundmauern des alten Gasometers aus dem Erdboden verschwinden. Damit könnte ja schon ruhig der Anfang gemacht werden; die Planierung des Platzes ist dann nur noch eine Kleinigkeit. Vielleicht wird diese Anregung bei der bevorstehenden abschließenden Etatsberatung von einem Mitgliede des Kollegiums aufgegriffen. Wenn nicht grundsätzliche Bedenken irgendwelcher Art entgegenstehen, dann dürfte die Ausführung nicht unmöglich sein.

‡ **Liebfrauenstift.** Am Sonntag beehrte der hochw. Herr Bischof Felix das Liebfrauenstift mit seinem Besuche. Nachdem die Mitglieder der Kongregation den hochw. Herrn mit einem Begrüßungslied empfangen und einige herzliche Gedichte vorgetragen hatten, bewillkommnete der Präses, Domprediger Surmann, Bischof Felix in warmen Worten. Darauf folgte ein kurzes Festspiel: „Das Kreuz als Wegweiser". Hieran anschließend gedachte der hochw. Herr seines hochseligen Vorgängers Bischof Hermann, des Gründers des Hauses, und sicherte seinerseits dem Hause und der Kongregation ein gleiches Interesse und Wohlwollen zu. Nach einer Ermahnung an die Mitglieder, dem Verein treu zu bleiben, und viele neue Mitglieder der Kongregation zuzuführen, spendete der hochw. Herr Bischof allen Anwesenden seinen oberhirtlichen Segen.

Liederabend von Schilbbach-Arnold. In der Aula des städtischen Realgymnasiums fand Sonntag der seinerzeit wegen Krankheit aufgeschobene Liederabend des Tenoristen Schildbach-Arnold aus Cöln statt. Trotz des herrlichen Frühlingswetters hatte sich doch eine ganz ansehnliche Zuhörerschaft eingefunden. Wir begegneten hier einem Sänger, der scheinbar am Beginn einer Künstlerlaufbahn steht. Eingeleitet wurde der Abend mit Recitativ und Arie „Gewetzt zum Verderben" aus Händels „Judas Maccabäus". Eine begreifliche Unruhe machte sich hier bemerkbar, wodurch es dem Sänger in etwa benommen wurde, vollständig aus sich herauszugehen. Wer indessen über ein so schönes Können verfügt, darf getrost vor die Öffentlichkeit treten. Der Künstler gewann übrigens schon bald die Herrschaft über sich, wofür das nachfolgende Schubert'sche Lied „Nacht und Träume", das nur selten gesungen wird, den besten Beweis lieferte. Die Atemführung und Aussprache waren geradezu vollendet. Außerdem befriedigte gerade in diesem Liede die feinsinnige Vortragsweise in hohem Maße. Hier, wie auch in den weiteren Liedern „Adelaide", „Ich liebe dich" von Beethoven und „Die Mainacht" von Brahms erhielt jedes Textwort, soweit es die Kompositionen zuließen, den rechten musikalischen Ausdruck. Äußerlichen Effekthaschereien abhold schöpfte er aus dem tiefsten Innern heraus. Ausgerüstet mit solchen Vorzügen wird er ein Publikum, das es mit der Kunst ernst nimmt, überall für sich gewinnen. In Universitätsmusikdirektor Dr. Niessen hatte der Künstler einen guten Begleiter, der außerdem noch mit einer Solonummer „Variationen über ein Thema von Schumann", komponiert von Brahms, auf dem Programm vertreten war. Die vorangeschickte Erläuterung mochte vielen Anwesenden wohl ganz willkommen sein, weil sie dadurch mit den einzelnen Variationen etwas näher vertraut wurden. Die Wiedergabe dieser selten gehörten Komposition muß als eine bedeutsame künstlerische Leistung bezeichnet werden. Die Innigkeit des Themas und einzelner Variationen brachte Dr. Niessen an dem prächtigen Bechsteinflügel trefflich zum Ausdruck. Das ganze Werk hatte eine sorgfältige und liebevolle Ausarbeitung erfahren und die Ausführung zeigte, daß unser Musikvereinsdirigent dem großen Hamburger Tondichter, auf den unsere Nation stolz sein darf, als Nachschöpfer recht nahe steht. Durch den reichen Beifall bewogen, ließ Dr. Niessen diesem schwer faßlichen Stück noch ein weiteres ernstes Stück „Das Andante" aus der Sonate in F moll von Brahms folgen. Die weiteren Lieder konnten wir wegen anderer Verpflichtungen leider nicht mehr alle hören. Einige Lieder des jungen Komponisten Fritz Fleck in Cöln interessierten sehr. In dessen „Mütter" war es besonders die wundervolle Klavierbegleitung, die die Aufmerksamkeit des Hörers in hohem Maße auf sich zog. Als ein äußerst begabter Komponist offenbart sich Fleck im „Frühlingabend", dessen Wirkung allerdings durch die vollendete Wiedergabe noch bedeutend gehoben wurde. Über die Leistungen des Herrn Schildbach-Arnold herrschte bei allen Anwesenden offenbar eine sehr günstige Meinung. Dafür sprach der wiederholt lebhaft gezollte Applaus. Wir wünschen dem Künstler, daß er weiterhin ähnliche und noch schönere Erfolge auf seiner Laufbahn erzielen möge.

‡ **Als Leiche aufgefunden** wurde am Montag, wie aus Innsbruck gemeldet wird, der bei einer Bergtour auf die Reitspitze verunglückte Student Karl Pirsch aus Münster. Es steht nunmehr fest, daß der zunächst aufgefundene Hamesch (vergl. Nr. 181 des Münster. Anz.) beim Absturz tödlich verunglückte, Pirsch dagegen in dem heftigen Schneesturme infolge Erschöpfung gestorben ist.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 5. März. S. d. Ackerers Heinr. Griese. — 6. März. T. d. Schieferdeckermeisters Theod. Gasse. — 7. März. S. d. Schreiners Kasp. Hövelmann. — 8. März. T. d. Kaufmanns Paul Greve. — 9. März. S. d. Photographen Karl Siemsen. — 12. März. S. d. Mosaiklegers Herm. Scharner. — S. d. Kaufmanns Jos. Schulte. — Aufgebote: 12. März. Gerichts-Assessor Dr. jur. Kurt Wiesner v. Hagen u. Elfriede Timper v. h. — Sterbefälle: 11. März. Krankenschwester Rufina geb. Franziska Sendker, 69 J.

Vermischtes.

* **Berlin**, 12. März. (Drahtb.) Der 18jährige Hausdiener Pyttlick, der am Mittwoch der vorigen Woche die Witwe Schell in einer Schankwirtschaft am Spittelmarkt mit einer Selterflasche niederschlug, und 120 Mark aus der Ladenkasse raubte, ist gestern abend in Laubau in Niederschlesien verhaftet worden.

* **Paris**, 12. März. Der König von Spanien hat durch seinen Rechtsanwalt vor dem Gericht von St. Gaudens erklären lassen, daß er die Erbschaft von 2½ Millionen Franks antreten wolle, die ihm im vorigen Jahr der im Irrenhause zu Braques verstorbene Rentner Sapene hinterlassen hat, da das Testament aus einer Zeit herrühre, wo der Erblasser geistig gesund gewesen sei. Die Nichte Sapenes hat die Rechtsgültigkeit des Testaments angefochten und ihr Anwalt verlangt die Ablehnung der von König Alfons beantragten Einsetzung eines Sequesters.

§ * **Der gefährliche Auerhahn.** Jägerkreise dürfte ein Vorfall interessieren, der sich am verflossenen Samstag bei der Ortschaft Giesel im berg- und waldreichen Fuldaer Lande ereignet hat. Auf einsamem Waldwege schritt die 14jährige Tochter des Gastwirts Philipp Schnell daher in der Richtung nach der Niederröder Höhe. Da schoß auf einmal aus der Luft ein großer Vogel auf das erschreckte Mädchen herab und bearbeitete es wütend mit Flügel und Fängen. Das Mädchen schrie in seiner Not laut um Hilfe, aber niemand hörte es. Sie wehrte sich in der Not, so gut es gehen wollte. In der Abwehr strauchelte die Angegriffene und kam zu Fall. Glücklicherweise hielt sie den wütenden Vogel fest und riß ihn mit zur Erde hernieder. Dabei kam der Vogel zum Teil unter das Kind zu liegen. Das Mädchen nahm in seiner Verzweiflung die günstige Situation wahr, raffte ein Holzstück vom Boden und schlug dem wütenden Vogel damit solange auf den Kopf, bis er sich nicht mehr rührte. Das Mädchen brachte das ihm unbekannte Tier nach Hause; es war ein 12pfündiger stattlicher Auerhahn. Der Fall, daß dieser scheue Vogel einen Menschen attackiert, dürfte wohl einzig dastehen.

Über Frauen und Vogelschutz.

Im Vortragssaale der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" fand am Freitag abend in Charlottenburg auf Einladung des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz (jetzt Deutscher Bund für Vogelschutz) ein Vortrag über „Frauen und Vogelschutz" statt. Zahlreiche Damen mußten wegen Überfüllung des Saales zurückgewiesen werden. Die Rednerin des Abends, Fräulein Elfriede Zimmermann, sprach unter Vorführung von Lichtbildern über die Notwendigkeit der Beteiligung der Frauenwelt an dem idealen Werke des Vogelschutzes, und appellierte an das Gemüt, sowie an den Verstand der Frauen, die es selbst in die Hand nehmen müßten, gegen die gräßlichen Modetorheiten, die über kurz oder lang zur Ausrottung vieler herrlicher Vogelarten, welche der Nachwelt als Naturdenkmäler erhalten bleiben müßten, führen werde. An den Vortrag schloß sich eine Vorführung von künstlerischen Damenhüten, die ohne jeden Federschmuck hergestellt waren und allseitige Anerkennung fanden. Herr Dr. Lindner-Quedlinburg sprach sodann über die Beziehung zwischen Vogelschutz und ornithologischer Wissenschaft. Hiddensöe eigne sich ganz besonders als Vogelschutzstation, erstens wegen seiner geographischen Lage (auf der Grenze zwischen dem östlichen und westlichen Gebiete der paläarktischen Zone gelegen) und zweitens wegen der Verschiedenheit des Geländes, Flachland mit Sumpf, Heideland, Wiesengebiet, Lachen, Bergland mit Wald, Dickicht. Der Vogelschutz hat zugleich die Integrität des Naturbestandes zu sichern a) konservierend (Erhaltung der natürlichen Lebensbedingungen für gewisse Lebenskreise, Sumpf usw.), b) ergänzend, Darbietung von Nistgelegenheiten usw. Ein Antrag, eine Eingabe betreffend die gesetzliche Schaffung einer Schutzzone auf dem freien Wasser an der Küste entlang, fand einstimmige Annahme. Der ganze Verlauf der Versammlung lieferte den Beweis, daß die Tätigkeit des Vereins sich in guten Bahnen bewegt, und deshalb die weitgehendste Unterstützung aller einsichtigen Naturfreunde verdient.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: i. V.: P. Werland; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Zwei Urkunden über die Qualität:



„SALEM ALEIKUM" und „SALEM GOLD" (Goldmundstück) Cigaretten

Preis Nr. 3½ 4 5 6 8 10 / 3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

COGNAC MEUKOW wird an vielen fürstlichen Höfen geführt.

An dieser … Offene … 2 freundl. … voller Pension … Frdl. möbl. … Eleg. möbl. … zimmer in … vermieten mit … Näh. Geschäft… 2 wundersch… anerk. vorzügl. … Dorotheenst… Schön möbl. … Schlafzimmer … an 2 Herren … Am Kanonen… Hübsch mö… (Parterrezim… Gut möbl. … zu verm. Näh. … Fein möbl. … Mehr. hübsch … Schönes frdl. … Möbl. Z. … 16, Seiteneing… Ein gr. schön… Breuer, Prinzip… 1 oder 2 gro… in bess. Hause … Näh. Coerdep… Ein schönes … auf sofort oder … zu vermieten … Nordst… herrschaftliche … Parterre … 6 Z., Küche, Keller und … 1. Juli zu … A. Rolef, … 2. Etage, 4 … Gas, Vorratsk., … zum 1. 4. … Dorotheen… Herrschaftlich… zweite … 6 Zimmer, und Zubehör, … Näh. Hamm… geschäft, … Parterren… Nähe beider … Zimmer, Küche … zum 1. April … A. Rolef, … Elisabeth… Für alleinste… Oberwohnung … Hause mit … Küche, 2 Zim… zum 1. 4. 12. … Herrsch. 1… der Neuz. entspr… od. später zu ve… Hörsterstraße 68, … Wohnun… am Coerdeplatz … vermieten. Näh… H. Jellentrup, … Im herrschaftl… milienhause, … Hochpar… mit Garten, 6 … Küche, 2 Mansar… ler und Zubehör … Kniestock 3 Zimm… für einzelne Dam… 1. April zu vermi… Näh. Hammer… 2 geräumige herrschaftl. und … geräumige … zum 1. 4. mit … preiswert zu ver… Wilbrand, … Kleine Wohn., … Küche, zum 1. 4. … Näh. Geschäftsst… Wohnung, 4 … Pr. 500 Mk. … Laden … mit dahinterliegen… und Nebenräumen … oder später zu … Bergstraß… (gegenüber der … Gesuchte Wo… Möbl. Zimmer … Aussicht und guter … wie Badeeinrichtu… Gfl. Offerten … an die Geschäftsst… Möbl. Zimmer … Pension von junge… gesucht. Offerten … J J 364 an die … Bess. Herr sucht … 1 od. 2 möbl. … mit Pension, … kirche. Off. u. … die Geschäftsstelle … Suche Wohn. … mit Morgen- u. … Nähe Prinzipalma… Preis u. L L 886 … Leeres … Part.-Zim… oder kleine Werk… Nähe Mauritz ode… zum 1. 4. 1912 … Off. u. O P 289 … Einjähr.-Frei… sucht zum 1. … ein möbl. Zim… mit voller Verpf… der Nähe der … Kaserne, Off. … sind zu richten … a. d. Central-…

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen und Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 freundl. möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Herrenstraße Nr. 5.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Neubrückenstraße 51.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in bess. Hause sofort zu vermieten mit, auch ohne Pens. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

2 wunderschön möbl. Zim. m. anerk. vorzügl. Pension (Alleinmieter) für 63 Mk. zu vermiet. Dorotheenstraße 26, I. l.

Schön möbliert. Wohn- und Schlafzimmer mit Morgenkaffee an 2 Herren zu vermiet., pro Mann 16,50 Mk. monatlich. Am Kanonengraben A 3, pt.

Hübsch möbl. Zimmer (Parterrezimm.) zu verm. 112a Loerstraße 10.

Gut möbl. Zimm. m. Morgenk. zu verm. Näh. Geschäftsstelle.

Fein möbl. Zimm. m. Morgk. 1. Et., sof. z. verm. Frauenstr. 21.

Mehr. hübsch möbl. Z. z. vermieten. Augustastr. 32, part. *

Schönes frdl. möbl. Zimmer zu vermiet., mit od. ohne Pension. Weselerstraße Nr. 89, I.

Möbl. Z. z. verm. Buddenstr. 16, Seiteneingang, II., rechts.

Ein gr. schön möbl. Zimmer (Schreibt.), Mrgk., z. vermieten. Breuer, Prinzipalmarkt 24, II.

1 oder 2 große unmöbl. Zimmer in bess. Hause sofort zu verm. Näh. Coerdeplatz 14, part.

Ein schönes unmöbl. Zimmer auf sofort oder zum 1. April zu vermieten in bess. Hause. Näh. Geschäftsstelle.

Nordstraße 2
herrschaftliche
Parterre-Wohnung
6 Z., Küche, Bügelstube, Keller und 2 Mans. zum 1. Juli zu verm. Näh. A. Rolef, Markt 37.

2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Gas, Vorratsk., 1 Mans., Balkon zum 1. 4. zu vermieten. Dorotheenstraße 29, pt.

Herrschaftliche
zweite Etage
6 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör, Pr. 1000 Mk. umständehalber sofort anderweitig zu vermieten. Näh. Hamann, Baugeschäft, Heisstr. 9. (12a

Parterrewohnung,
Nähe beider Bahnhöfe, 4 Zimmer, Küche, Mansarde zum 1. April z. verm. Näh. A. Rolef, Markt. 37. (12a

Elisabethstraße 12.
Für alleinstehende Dame Oberwohnung in besserem Hause mit begem. Treppe, Küche, 2 Zimmer, Keller, Leucht- und Kochgas vorh. zum 1. 4. 12. zu verm. (12a

Herrsch. 1. Etage,
der Neuz. entspr., z. 1. April od. später zu vermieten. Näh. Hörsterstraße 68, im Laden.

Wohnung von 3 Zim. am Coerdeplatz zum 1. April zu vermieten. Näheres H. Jellentrup, Hüfferstr. 11.

Im herrschaftlichem Zweifamilienhause, Brockhoffstraße 4,
Hochparterre
mit Garten, 6 Zimmer und Küche, 2 Mansard., reichl. Keller und Zubehör; ferner im Kniestock 3 Zimmer und Küche, für einzelne Damen passend, z. 1. April zu vermieten. Näh. Hammerstraße 14, I.

2 geräumige
herrschaftl. Etagen
und eine
geräumige Oberwohng.
zum 1. 4. mit all. Zubehor preiswert zu vermieten.
Wilbrand, Holz-Import.

Kleine Wohn., 2 Zim. nebst Küche, zum 1. 4. zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung, 4 Zim., Küche u. all. Zubeh., z. 1. April zu vm. Pr. 500 Mk. Kettelerstr. 42, pt.

Ladenlokal
mit dahinterliegendem Zimmer und Nebenräumen zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Bergstraße 13
(gegenüber der Tibusstraße).

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmer mit schöner Aussicht und guter Pension, sowie Badeeinrichtung gesucht. Gefl. Offerten unter F F 361 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer mit voller Pension von jungem Kaufmann gesucht. Offerten mit Preis u. J J 364 an die Gesch. ds. Bl.

Bess. Herr sucht per 1. 4. 12 1 od. 2 möbl. Zimmer, mögl. mit Pension, Nähe Josephskirche. Off. u. B B 377 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche Wohn- u. Schlafzimm. mit Morgen- u. Abendkaffee Nähe Prinzipalmarkt. Off. mit Preis u. L L 386 a. d. Gesch.

Leeres
Part.-Zimmer
oder kleine Werkstatt in der Nähe Mauritz oder Servatiitor zum 1. 4. 1912 zu mieten ges. Off. u. O P 289 an die Gesch.

Einjähr.-Freiwilliger sucht zum 1. April cr. ein möbl. Zimmer evtl. mit voller Verpflegung in der Nähe der Infanteriekaserne. Off. m. Preisang. sind zu richten u. M D 186 a. d. Central-Ztgs.-Bureau.

Junge Dame sucht möbl. Zimmer, Nähe Heilstraße. Off. mit Preis unter S S 372 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Witwe mit Tochter suchen zu Juli
Parterre-Wohnung
in bess. Hause. Nähe d. Bahnhöfe bevorzugt. Preis bis zu 400 Mk. Off. unter T W 393 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Suche ein Ladenlokal
mit Etagen-Wohnung für ein Herren- und Damen-Friseur-Geschäft in einer verkehrsreich. Straße. Offert. mit Preisang. unter F F 400 an die Gesch.

Geschäftshaus
in einer lebh. Verkehrsstadt Westfalens zu kaufen od. zu mieten gef. Ausführliche Angebote unter S 1785 an Aug. Rolef, Ann.-Exp., Münster i. W. Markt Nr. 37.

Gesucht wird zum 1. Oktober
Einfamilienhaus
oder Etage mit Gärtchen. Erforderlich 12 große Räume, Dampfheizung, elektr. Licht. Offerten unter D D 379 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Kleine Werkstatt
in der Nähe der Salzstraße zu mieten gesucht zum 1. 4. 1912. Off. u. P R 390 an die Gesch

Offene Stellen

Zum baldigen Eintritt braves, katholisches
Mädchen
v. 15—17 Jahren, am liebst. v. auswärts, zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Lohn nach Übereink. Off. u. J J 384 an die Gesch.

Für mein Kurzwaren-Engr.-Lager suche eine junge
»» Kontoristin ««
mit guter, flotter Handschrift. Zeugnisabschr. und Angabe der bisherig. Tätigkeit u. D D 398 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges properes
»» Mädchen ««
für alle Hausarbeit sofort oder später gesucht.
Wilhelmstraße Nr. 8.

Auf sofort ein 14—16jähriges
evgl. Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. Off. unter H H 402 an die Gesch.

Lehrmädchen gesucht.
Luise Weiken, Modes, Steinfurterstr. 19.

Krankheitsh. ein brav., kath. Mädchen für sofort oder später gesucht in einer Kaffeewirtschaft bei Familienanschluß. Off. unter C 1781 bef. A. Rolef, Markt 37.

Suche eine perfekte
Hotelköchin
im Alter von 30—40 Jahren.
Hotel Gretenkort, Ahlen i. W. *

Zum 1. April wird in einer Wirtschaft auf dem Lande, Nähe Dortmund, ein *
tüchtiges Fräulein
zur selbständigen Führung des Haushalts und zum Bedienen der Gäste gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe unter G G 362 an die Gesch. ds. Bl.

Hiesige Maschinenfabrik sucht zum baldigen Eintritt eine *
tüchtige Stenotypistin.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter H H 363 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. April ein
»» Mädchen ««
von 14—16 Jahren zu Kindern und leichter Hausarbeit bei Familienanschluß.
Frau Gutsbesitzer Anton Deter, Ahlen i. W.

Ordentl. junges Mädchen gesucht für Küche u. Hausarbeit gegen guten Lohn z. 1. April. Off. u. K K 385 an die Gesch.

Junges Ehepaar sucht per sofort oder 1. April nach Coesfeld gegen hohen Lohn
pers. Küchenmädchen,
das auch übrige Hausarbeiten mit verrichtet. Reise wird vergütet. Off. unter D D 3005 an die Gesch. ds. Bl.

Für mein Hotel suche sofort oder später
2 tüchtige Mädchen
für Haus- und Küchenarbeiten. Angebote unter J K 3030 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche sofort eine
»» Gehülfin. ««
Theresia Mührs, Damenkleidermacherin, Borghorst, Lindenstraße Nr. 4.

Zum 1. April wird für das kleine Internat der höheren Knaben-Lehranst. in Freren (Bez. Osnabrück) eine zuverlässige
Haushälterin
zur selbständigen Führung des Haushaltes gesucht. In der Anstalt wohnen zwei geistl. Herren. Außerdem findet dort tücht. Mädchen für alle häuslichen Arbeiten Stellung. Bewerbungen mit Zeugn. zu richten an *
Höhere Lehranstalt und Internat Freren.

Perfekte Schneiderin
ins Haus gesucht. Off. unter L L 366 an die Gesch. ds. Bl.

Ein tüchtiges Mädchen für alle Arbeit, das auch kochen lernen kann, gesucht.
Bohlweg Nr. 51.

Sofort Mädchen
für ganze Tage b. z. 1. April zur Aushülfe gesucht.
Herwarthstraße Nr. 15, unten.

Tüchtige branchekundige
ältere Verkäuferin,
kath., für Kurz-, Weiß-, Wollwaren auf sofort oder 1. April ges. Off. u. N N 368 a. d. Gesch.

Jüngere Verkäuferin,
kath., für Weißwaren zum 1. April gesucht. Offerten unter O O 369 an die Gesch. ds. Bl.

Für kleinen ruhigen Haush. (2 Personen) zum 1. April ein im Kochen erfahrenes
»» Mädchen, ««
welches Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn gesucht. Zentralheizung. Wäsche außer dem Hause. Näh. Roggenmarkt 9, im Laden.

Ein properes Mädchen
morg. v. 9—11 Uhr z. Putzen gesucht. Kaimpstraße 2, 3. Et.

Sofort od. 1. April ein prop.
Mädchen
für leichte Hausarbeit und zum selbst auch zum 1. April ein Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder gesucht. * gesucht.
Ph. Böckmann, Königstr. 49/50.

Gehülfin und Lehrmädchen für feine Damenschneiderei ges. Graelstraße 15, part.

Gepr. Kindergärtnerin
für nachm. von 1—8 Uhr zu 2 Knaben von 4 u. 10 Jahren zum 1. April gesucht. Offerten mit g. Zeugnissen u. F F 3007 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen für ganze Tage sofort gesucht.
Näh. Hansaring 33, part.

Zum 1. April ein junges
Mädchen
gesucht für eine Sommerwirtschaft, kl. Acker, Familienanschluß u. gute Behdlg. Näh. A. Rolef, Markt 37.

Properes, fleißiges, zuverlässiges Mädchen, möglichst vom Lande, mit guten Zeugnissen zum 1. April 1912 für alle häusliche Arbeiten in ruhigen, kinderlosen Beamten-Haushalt gesucht. a3a
Hoyastr. 19 II.

Lehrling mit guter Schulbildung für mein Kolonial- und Drogen-Engros-Geschäft per bald gesucht. Kost und Logis kann nicht gestellt werden. Off. unt. D 46 an die Gesch. *

Kutscher, zuverlässig u. ehrl., gegen guten Lohn gesucht. Gute Zeugnisse.
J. Woltering, Staufenstr. 1a. Telephon 1072.

Jüngerer Tischlergeselle
sofort gesucht. *
Jos. Robbes, Tischlermeister, Recke i. Westf.

Maler- u. Anstreicher-
Lehrling gesucht. *
Ed. Bolle, Rozelerstraße 4.

Auf sofort ein
Kantinengehülfe
gesucht. Off. unter E E 380 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Adressenschreiber sofort gesucht.
Offerten unter A A 395 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Erfahrener
Tischlergeselle
auf bess. eich. Möbel sofort ges.
Bisping, mech. Schreinerei, Zimmerstraße 2.

Für sofort od. später Sohn ordentl. Eltern gesucht als *
Bäckerlehrling
nach auswärts. Offerten unter O P 3035 an die Gesch. d. Bl.

8 bis 10 Anstreichergeh.
sofort gesucht. *
Gebrüder Radolning, Recklinghausen, Hernerstraße.

Sofort oder bald junger
Friseurgehilfe
gegen hohen Lohn gesucht. Angenehme u. dauernde Stellung.
Franz Kuhlmeyer, Meppen.

Kath. Bäckerlehrling
in Grob- und Feinbäckerei unt. günst. Bedingungen zu Ostern gesucht. *
Gerh. Harhuis, Bäckermeister, Gronau i. W.

Suche per sofort einen durchaus sol., tüchtigen, energischen, selbständig arbeitenden *
Maurerpolier.
Derselbe muß evtl. auch selbst mit Hand anlegen. Stellung bei zufriedener Leistung dauernd. Erbitte gefl. Offerten m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche.
Carl Möller.
Baugeschäft, Rheine i. Westf.

Suche auf sofort *
2 Schneidergesellen.
H. Hageborn, Ahlen i. Westf., Kampstraße 31.

Junger katholischer *
Anstreichergehülfe und ein Lehrling
auf sofort oder später gesucht.
H. Siebken, Ahaus.

Sofort od. in 14 Tagen ein
tüchtiger Bäckergehülfe
gesucht. Victor Bernzen, Bäckerei u. Konditorei, Rheine i. W., Neuenkirchenerstr. 47. *

»» Verwalter ««
für die Gemeindeschänke zum Mai ds. Js. gesucht. Kaution 3000 Mark.
Werne (Bez. Münster), den 7. März 1912.
Der Amtmann: Ohm.

Tischlerlehrling.
kath., sucht Heinr. Hagemann, Sendenhorst.

Suche zum 1. April oder später einen militärfreien,
zuverlässigen Mann,
der mit der Landwirtschaft durchaus vertraut ist.
Offerten unter H J 3029 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schneidergeselle
gesucht. L. Bennemann, Münster, Geist.

Maurer gesucht.
Näh. Coerdestr. 1.

Laufbursche oder Lagerist gesucht.
Lohn nach Übereinkunft.
Näheres Annoncen-Expedition E. Bendel, Münster i. W.

Junger Mann
der auch etwas
Landarbeit
versteht, zum Fahren s. gesucht.
J. Wintergalen,
Mecklenbeckerweg 132.

Für meine Farben-, Lacke- und Glas-Großhandlung ein junger
Commis
und ein
Lehrling
gesucht. (12a
Josef Greis, Münster i. W.

Gesuchte Stellen

Tücht. Mädchen vom Lande, kath., 23 J., sucht zu April od. später Stelle als Stütze der Hausfrau in Münster od. Umg., übernimmt auch Hausarbeit. Lohn nach Übereinkunft. Gefl. Offerten unt. G H 3028 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen
mit guter Handschrift und Schulbildung sucht Stelle auf Kontor oder Lager. Off. u. D 1786 an A. Rolef, Markt 37.

Lehrerstochter
v. Lande, 25 J. a., kath., in Küche, Haush., Näh. u. Handarbeit erfahr., sucht z. Frühjahr d. J. Stelle als Stütze in bess. Haush., b. Familienanschl. Gefl. Off. erb. unt. M R 3033 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Junges katholisches
»» Mädchen, ««
welches im Kochen u. Haushalt erfahren ist, sucht a. Stütze bei Familienanschluß zu April od. später, im Privathaus in Münster od. Umgegend Stelle. Off. unt. K L 3031 an die Gesch.

Einf. Fräulein sucht sofort Stell. a. Büfett, auch auswärts. Off. u. W W 374 an die Gesch.

Alt., sehr erf. Köchin sucht f. sof. Stell. in Münster od. in nächst. Umgeb. a. e. adl. Gute, f. dauernd, ev. auch. z. Aush. Off. u. T T 373 an die Gesch.

Junge Frau sucht Beschäftigung für die Morgen- od. Nachmittagsstunden. Näh. Gesch.

Junge Kontoristin
sucht Stelle auf kl. Kontor hier od. auswärts, eventl. auch zur Aushülfe. Off. u. C C 378 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen sucht Stundenstelle vor- und nachmittags. Off. u. A A 376 an die Gesch.

Geb. jg. ev. Frl. s. z. 1. April in kl. Haush. od. zu Kindern Stelle. Offerten erbitte nach Elberfeld, Mirkerstr. 61, III.

Perfekte Köchin
sucht für die Sommermonate Stellung, am liebsten in einem Bade- oder Luftkurort. Offert. u. S T 392 an die Gesch. 18a

Ordentl. Mädchen, 17 Jahre, sucht Stellung zum 1. April in kleinem Haushalt zum Alleindienen. Ausführl. Offerten unt. N N 388 an die Geschäftsstelle.

Maurerpolier,
erfahren u. energisch, mit guten Zeugnissen, sucht umständehalber Stellung. Näh. Gesch. *

Junger Mann sucht Stelle als zweiter Knecht. Off. unter J J 375 an die Gesch. ds. Bl.

Junger Mann,
17 J. alt, kath., gelernt Kurzwaren, sucht Stell. af. Kommis in Kolon.- od. Kurzw. en gros od. de tail. Gefl. Angebote an Anton Emmerich, Paderborn, Königstraße Nr. 70. *

Suche für sof. für m. Sohn, w. 2 Jahre schon gelernt, wegen Tod des Meisters für das letzte Lehrjahr *
Schlosserlehrstelle
bei ordentl. kathol. Meister.
Wwe. Schneider, Wolbeck i. W.

Maurerpolier
sucht zum 1. April Stellung. Offerten mit Lohnangabe unter C C 399 an die Gesch. ds. Bl.

Suche zum 1. April Stellung als *
1. Ackerknecht.
Off. u. J 1778 an A. Rolef, Markt 37.

Suche für meinen Neffen, evang., Stelle als *
Schlosserlehrling
bei tüchtigem, gewissenhaften Meister. Off. unter L M 3032 an die Gesch. ds. Bl.

Jung. Mann, bess. Standes (ehem. Einjähr.-Freiw.), wünscht angem. **Nebenbeschäftigung.** Offerten unter R S 391 an die Geschäftsstelle d. Bl. 12a

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste über die fingierten Normalsteuersätze der im Monat Dezember 1911 hier zugezogenen Personen mit einem Jahreseinkommen v. nicht mehr als 900 Mk. wird vom 15. März ds. Js. ab auf 14 Tage zur Einsicht für die Beteiligten im Steuerbureau des Stadthauses, Clemensstr., Zimmer Nr. 39, offengelegt.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist der Einspruch an die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission hier offen.

Münster, den 8. März 1912.
Der Magistrat.

Bau von Schleppzugsschleusen im Emsabstieg des Dortmund-Emskanals.

In öffentlicher Ausschreibung sollen vergeben werden, und zwar insgesamt oder nach Losen getrennt, die Arbeiten zur Abpflasterung der Böschungen der Anschlußkanäle der Schleppzugschleusen im Emsabstieg mit 20 Zmtr. starkem Bruchsteinpflaster auf 20 Zmtr. starker Schotterbettung. Die Massen betragen rund:
Los 1. Schleppzugschleuse Bevergern 9500 Quadr.-Meter,
Los 2. Schleppzugschleuse Rodde 2500 Quadr.-Meter,
Los 3. Schleppzugschleuse Benhaus 4500 Quadr.-Meter,
Los 4. Schleppzugschleuse Hesselte 2150 Quadr.-Meter,
Los 5. Schleppzugschleuse Gleesen 3350 Quadr.-Meter.
Die Verdingungsunterlagen für alle 5 Lose können gegen portofreie Einsendung von 2,— Mark (nicht in Briefmarken) von dem unterzeichneten Bauamt, soweit der Vorrat reicht, bezogen oder dort in den Dienststunden eingesehen werden.
Angebote sind in versiegeltem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage bis zu dem auf den 3. April ds. Js., vorm. 10 Uhr, festgesetzten Verdingungstermine, bei welchem die Eröffnung der Angebote erfolgt, einzureichen. *
Referenzen sind anzugeben.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Lingen, den 9. März 1912.
Königliches Bauamt.

Großer Vieh- und Inventar-Verkauf.

In freiw. Auftrage des Landwirts Herrn Joh. Thier gnt. Bocke zu Lette werde ich am
Freitag, den 15. März 1912, vormittags 9 Uhr
anfangend, wegen Aufgabe der Landwirtschaft:
1 braune Stute, 2—3 J. alt, 1 braune tragende Stute, ca. 10 J. alt, 3 rotbunte Kühe, 4 rotbunte Stiere, 4 rotbunte Rinder, 3 tragende Schweine, ca. 25 Hühner, 2 Hähne, 1 Drescher m. Göpel, 1 Wannemühle, 1 Mähmaschine mit 4 Messer, 1 Heurechen, Häckselmaschine, 1 Runkelmaschine, 1 Kartoffelpflug, 1 eiserner Pflug mit Hinterpflug, 2 Bockpflüge, 1 zweischneidiger Pflug, versch. Eggen, 1 dreizölligen und 1 vierzölligen Ackerwagen, 2 vierzöll. Stützkarren, Dezimalwage nebst Gew., kupf. Kessel, Milchkannen, Butterkerne, Zentrifuge, Butternäpfe, Pökelfaß, Bratpfanne mit Eisen, 1 fast neuen Herd mit Töpfen und Kessel, eine Wanduhr (Altertum), versch. antike Koffer, kompl. Sattel und Geschirre nebst Hintergeschirre, 1 noch guterhaltener Kutschwagen, 1 Pferdegeschirr, 1 fast neues Halbverdeck nebst Klappbock u. Patentachsen, Langwagen, Ringsten, Flechten, Bettladen mit Matratzen und Bettzeug, Glasschränke, 5 Tische, 30 Stühle, Kleiderschränke, 1 Sofa, versch. Spiegel, Lampen, Laternen, Kruzifixe, Kerzenleuchter, versch. Bilder, einige Paare Gardinen nebst Galerien, Ofen, eine Partie Kleidungsstücke (Frauenkleider), 12 Stück Frauenhemde, ca. 12 Stück Tischtücher, eine Partie rote Pflanzkartoffeln, einige 1000 Pfund Heu und Stroh, 15 bis 20 Fuder Dünger und sonst. zum landwirtschaftl. Betriebe erforderliche Gegenstände
gegen bar u. Kredit verkaufen. Die Gegenstände sind gebraucht und noch sehr gut erhalten und können zwei Stunden vor der Auktion besichtigt werden.
Mit dem Verkaufe der Tiere wird begonnen.
Alexander Schöning
vereid. Auktionator, Coesfeld.

Schweine-Verkauf.

Mittwoch, den 20. März 1912, nachm. 2½ Uhr, werden an meiner Wohnung für den Viehhändler Herrn R. Brocks-Billerbeck:
mehr. hochtr. Schweine und 70 Stück Ferkeln
von 6—12 Wochen alt,
in freiw. Auftrage meistbietend gegen Kredit verkauft. *
Hubert Scharlau
Tilbeck.

Verkaufe wegen Neuanlage eine guterhaltene
Bandsäge, Fräß- und Bohrmaschine.
Selb. sind noch in Betrieb zu sehen. *
Joh. Arndberg, Beckum i. W.

Schäferhund,
1 Jahr alt, kräftiges Tier, schwarz mit gelben Abzeichen, feste Stehohren, tadellose Säbelrute, ff. Begleithund, für den Ausnahmepreis von 100 Mark zu verkaufen. Anfragen unter Schäferhund N O 3034 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

2. Hypothek
Mk. 10 000, Zinf. 5 Proz., nach Spark. steh., auf herrsch. Haus in Münster gef. 1. Hypothek Mk. 32 000. Off. u. H H 383 an die Gesch. ds. Bl.

Guterh. Nußb.-Schreibt.
zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter M M 367 an die Gesch.

Mark 2500
gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen sofort zu leihen gesucht. Offerten unter P P 370 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nach vollendetem Umbau

habe ich große Warenposten ausrangiert und verkaufe selbe zu Spottpreisen u. a.:

eine Partie **Tafel-Service**, 78 teilig, dekoriert regulärer Preis bis 180.00 Mark	jetzt Mark	70.00
eine Partie **Kaffee-Service**, 30 teilig, dekoriert regulärer Preis bis 35.00 Mark	jetzt Mark	15.00
eine Partie **Tafel-Service**, 47 teilig, dekoriert regulärer Preis bis 55.00 Mark	jetzt Mark	25.00
eine Partie **Wasch-Garnituren**, dekoriert regulärer Preis bis 7.00 Mark	jetzt Mark	3.50
eine Partie **Kaffee-Service**, 9 teilig, dekoriert früherer Preis bis 6.50 Mark	jetzt Mark	3.50
vier Partien **Blumen-Kübel**, Majol. u. Terracotta früherer Preis bis 15.00 Mark	jetzt 1.50 2.50 3.50	5.00
eine Partie **Terracotta-Vasen** früherer Preis bis 18.00 Mark	jetzt Mark	5.50
eine Partie **Terracotta-Figuren** früherer Preis bis 20.00 Mark	jetzt Mark	5.00

Für Wirtschaften:

weisse Porzellanwaren

Teller in allen Formen . . . à Stück 25 Pfg.
Dessertteller in allen Formen à „ 17½ „
Tassen in allen Formen . . à „ 22½ „

Einzelne Crystall-Vasen, Compottieren etc.
zur **Hälfte** des Wertes.

Alfenide-, Kupfer- und Messing-Waren
mit **25 Prozent** Rabatt.

Restwaren von Service ganz billig.

Der Verkauf dauert nur einige Tage.

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage

Wilh. Kösters

Salzstrasse 20 Münster Salzstrasse 20

Gardinen-Abteilung

Engl. Tüll-, Spachtel- u. Crochet-Gardinen,
Engl. Tüll-, Spachtel- u. Crochet-Stores,
Allover-Nets, Vitragen, Restaurations-Vorhänge,
Künstler-Vorhänge, in Leinen und Baumwolle,
einfarbig, bunt gestreift und brochiert.

Renaissance- und Künsler-Leinen für Vorhänge,
Mull-, Kongress- u. Madras-Stoffe in allen Breiten,
Rouleau-Köper u. Bourgourans in weiß, crême, mode
84, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170 und 200 cm breit.

Nur Neuheiten der Saison in allen Preislagen.

Gardinen à Fenster von **1.50** bis **75.00** Mark.
Einzelne Fenster u. Restbestände stets bedeutend unter Preis.

Theodor Cloer, Münster.

Beachten Sie meinen elektr. Gardinen-Vorzeiger.

Eine gleich günstige Kaufgelegenheit kehrt in absehbarer Zeit nicht wieder.

Grosser Porzellan-Verkauf.

Trotz des bereits in Kraft getretenen hohen Preisaufschlags für reguläres Porzellan, bin ich noch in der Lage aus meinen grossen Lagerbeständen zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen, eine Gelegenheit die jedes Brautpaar, Kaffee- u. Sommerrestaurant, sowie jede Hausfrau wahrnehmen sollte.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Reguläres echt Porzellan.

Tassen, konisch oder zylinderf., massiv Paar **23** ₰
Tassen, konisch, ½, stark . . . 5 Paar **95** ₰
Bouillontassen, massiv . . . . **32** ₰

Weisse Festongeschirre.

Terrinen mit Deckel, Feston . 2.80 **2.10**
Salatiere, □, Feston 70 45 36 27 **18** ₰
Fleischplatten, oval 155 100 80 50 38 **28** ₰
Saucieren . . . . . **70** ₰
Pfannkuchenplatten, rund Grösse ca. 32 cm **58** ₰ 30 cm **48** ₰
Speiseteller, tief oder flach . 28 **25** ₰ Durchmesser 23 cm
Dessertteller, Durchm. 19 18 17 15 cm **22 18 16 14** ₰

Kaffeekannen, konisch mit Patentdeckel
Inhalt ca. 13 10 8 6 5 4 3 2 Tassen
145 105 80 70 55 48 35 29 ₰
Milchkannen, konisch 32 28 24 18 14 9 **7** ₰
Kaffeekannen, zylinderische Form mit Deckel
Inhalt ca. 20 15 10 5 4 Tassen
165 135 80 58 42 ₰

Gelegenheitskauf
selten preiswert!
ca. 1300 Stück Scheuerbürsten
gute Qualität, Ia. gearbeitet St. 35 25 **20** ₰
— Wert bedeutend höher. —

Indischblau echt Porzellan.

Tassen . . . . . Paar **22** ₰
Dessertteller, ca. 18 cm Durchmesser . **22** ₰
Butterdosen mit Stülpdeckel . . . . **60** ₰
Kuchenteller mit 2 Henkel . . . . **48** ₰
Kinderbecher . . . . . **9** ₰

Kaffeekannen mit Patentdeckel
Inhalt 9 7 Tassen
Indischblau **160 130** ₰
Milchgießer 36 32 25 **16** ₰
Zuckerdosen 55 **32** ₰

Dekoriertes Porzellan.

Kuchenteller mit 2 Henkel . . . . **32** ₰
Tassen mit Blumen- und Gold- oder modernes Randdekor . . . . Paar **23** ₰
Kaffeekannen mit Deckel } von dekor. St. **85** ₰
Milchkannen } Kaffee- St. **35** ₰
Zuckerdosen } servicen St. **40** ₰

Seltene Gelegenheit!
Tafelservice 23teilig für 6 Personen, hübsche Blumen-Randdekore mit Gold, **echt Porzellan** 17.50 **13.50**

Kaffeeservice, 9teilig für 6 Personen moderne Dekore . 5.00 3.95 2.95 **1.95**
Ein Posten **Dessertteller,** ff. dekoriert, sonst 45 ₰ jetzt Stück **25** ₰

Neu eingetroffen Eine lose Ladung
Tassen, enorm billig.

Mehrere 1000 Tassen mit Goldrand und Linie in 2 verschiedenen Formen . . Paar **23** ₰
Mehrere 1000 weiße Tassen 10 Paar **95** ₰
Obertassen, weiß . . . . . Stück **8** ₰

Restposten in echtem Porzellan.

Speiseteller, Feston, flach, 23 cm . . **18** ₰
Dessertteller, Feston, 19 und 20 cm . . **12** ₰
Dessertteller, massiv, 18 cm . . . **12** ₰
Milchkannen, weiß, groß . . . . **14** ₰
Zuckerdosen, weiß mit Deckel . . . **18** ₰
Gemüseschüssel, rund, ca. 27 cm . . **32** ₰
Fleischplatten, oval, ca. 36 cm **60** ₰ 30 cm **44** ₰

Steingut, extra billige Preise.

Satzsalatieren enth. 6 versch. Grössen 95 **75** ₰
Waschgarnituren, 4teilig, dekoriert 2.10 195 **1.58**
Waschgarnituren, 5teilig, mit blauem Kantendekor neue Form **2.95**
dieselbe in Goldausführung . . . **4.25**
Waschgarnituren, mod. gerade Form, Randm. **3.50**
Waschgarnituren, große Becken, hübsche Dekore . . . 6.25 **4.95**

Eine Restpartie **Waschgarnituren,**
creme mit Gold, große Formen, sehr vorteilhaft
Serie I **4.95** II **4.45** III **3.25**
sowie eine Anzahl solcher die **ausrangiert** werden sollen, **bedeutend** unter Preis.

Reguläres echt Porzellan-
Goldrand-Serien-Geschirre.
Feston-Form.

Preise nur solange Vorräte reichen.

Speiseteller, tief oder flach Feston, 23 cm St. **45** ₰
Dessertteller Durchmesser 19 18 17 cm **33 28 25** ₰
Kompotteller . . Durchmesser 15 cm **25** ₰
Terrinen, rund 4.25 3.60 **2.90,** oval 5.25 **4.25**
Saucieren **1.10**
Gemüseschüsseln, □ . . . 120 86 65 **58** ₰
Kartoffelschüssel mit Deckel . . . **2.25**
Fleischplatten, oval
Länge ca. 22 24 28 31 35 38 cm
45 65 85 120 165 225 ₰
Pfannkuchenplatten, rund, 30 cm **165** ₰

Goldrand-Serien-Kaffee- und Teegeschirre.

Kaffeekannen, konisch mit Patent-Deckel
Inhalt ca. 2 3 4 7 8 9 11 14 Tassen
42 55 70 90 105 125 155 185 ₰
Milchgiesser, konisch . . 80 60 45 32 **28** ₰
Zuckerdosen . . . . . 110 **85** ₰
Butterdosen mit Stülpdeckel und Schrift **70** ₰
Zuckerschalen, massiv . . . . . **15** ₰
Teekannen, konisch mit Patent-Deckel 1.45 **1.25**
Tassen, konisch oder zylinderf., ½, hohe oder flache Form . . . . Paar **30** ₰

Diese Geschirre eignen sich vortrefflich zum Zusammenstellen von **Tafel- und Kaffeeservicen, da einzelne Teile leicht ergänzt werden können.**

Tonnengarnitur „Köln"
viereckige Form, ff. blaues Dekor 16teilig **7.70** 14teilig **5.50**

Neu eingetroffen wunderbare Neuheiten in **künstlichen Blumen.**
Sämtliche Neuheiten in Sportwagen.

Telephon 764. **Magazin Carl Waldeck, Münster** **Bogenstrasse 18-19.**

Oeffentliche Rektoratschule zu Greven.
(mit Abschlußprüfung für die Untersekunda des Gymnasiums.)

Beginn des neuen Schuljahres am Dienstag, 16. April.

Aufnahmeprüfung für neu eintretende Schüler am Freitag, 29. März, 2 Uhr nachmittags. Es sind mitzubringen Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein.

Anmeldungen nimmt entgegen
r3s **Rektor Bussmann.**

Mittelstands-Vereinigung Münster.

Versammlung

findet am **Mittwoch, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr** im Saale der **Frau Wwe. J. Mackenbrock, Agidiistraße 47,** statt.

Tagesordnung:
1. **Vortrag des Herrn Syndikus Dr. Schade, Düsseldorf, über die Mittelstands-Bewegung.**
2. Entgegennahme von Beitrittserklärungen.

Der unterzeichnete prov. Vorstand erlaubt sich, die Mitbürger, welche sich für die Mittelstandsbestrebungen interessieren, hierzu höfl. einzuladen. i2v

Der prov. Vorstand.
F. Stücker.

Lichtspielhaus
Salzstrasse 25.

Das glänzende Doppelprogramm.

Schlager **2** **Schlager**
Nordischer Film. Nordischer Film.

1. Schlager
Im Glücksrausch.
Drama in 3 Akten.

Die durch ihr hervorragendes Spiel rühmlichst bekannten nordischen Schauspieler haben wiederum einen Film geschaffen, der im Verein mit der fesselnden Handlung ein wahres Kunstwerk darstellt.

Spieldauer 1 Stunde.

2. Schlager!
Eine Notlüge.
Großer dramatischer 2 Akter.

Das vollendete Spiel, die spannende Handlung lassen hier ein Drama von großer und tiefer Wirkung erstehen.

Außerdem das übrige reichhaltige Programm.

Beginn 2 Uhr nachmittags.



Neueste Frühjahrsmode
Flausch- u. Ulsterhüte
(Federleicht.) v2b
2.70 3.50 4.00 4.50 5.00 6.50
A. Spanke
Telephon 1442. **Prinzipalmarkt 4.**

Wer einen dankbaren Fussbodenanstrich wünscht,

verwende nur meine allseitig sehr beliebten **Serpinol-Lackfarben.** Trotz des sehr billigen Preises hat der Lack nur die besten Eigenschaften; trocknet in ca. 6 Stunden glashart, gibt hohen und sehr haltbaren Glanz und wird überall gelobt.

Musterkarte gratis. Kilodose **1.60 Mk.** nur bei
Carl Francke, Kronen-Drogerie,
Münster i. W. **Frauenstraße 1.**
— Versand nach auswärts. — r5

Grosser Gelegenheitskauf!

Zwecks Verkleinerung meines Warenlagers verkaufe ich

alle Waren zu bedeutend ermässigten Preisen.

Aus einer meiner verkauften Filialen habe einen

grossen Posten Waren u. grossen Posten Reste

Damen-Konfektion, Knaben-Anzüge, Kinderkleidchen, Kleider, Blusen, Anzug- und Hosenstoffe, Futterstoffe, Besatzartikel, Leinen, Kattune, Mousseline, Siamosen, Unterzeuge, Decken, Schirme, Handschuhe, Cravatten, Wäsche, Corsets, Schürzen etc. etc.

übernommen und verkaufe dieselben in einem besonderen Raume um möglichst schnell damit zu räumen b(2b

zu ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen.

A. Schräder, Telgte.
Manufaktur-, Weiss-, Woll- und Kurzwaren-Geschäft.

Brautleute!

*Besichtigen Sie vor dem **Einkauf Ihrer Wohnungseinrichtung mein grosses Lager kompletter Musterzimmer** und die **komplett ausgestellten Einrichtungen in meinen Schaufenstern Hafenstrasse 2 und 4.***

3 Zimmereinrichtung Mark **1400**

5 Zimmereinrichtung Mark **3200** | *4 Zimmereinrichtung* Mark **2100**

Jos. Weber Nachf.,

80 Zimmereinrichtungen. *Ludgeri-Platz 3.* *80 Zimmereinrichtungen.*

Kartoffeln!

Sämtl. Speise- und Pflanzkartoffeln, sowie **Paulsens Juli** usw., gibt billig ab
J. Baldmann, Hafenstr. 59a.

Stadt-Theater.
Mittwoch, d. 13. ärz, 8 Uhr:
Minna von Barnhelm.
Lustspiel von Lessing.
Gewöhnliche Preise.
Donnerstag, d. 14. März, 8 Uhr:
— **Wiener Blut.** —
Operette von Johann Strauß.
Erhöhte Preise.
Voranzeige.
Sonntag, den 17. März, 3½ Uhr:
Der Barbier von Bagdad.
Komische Oper v. Cornelius.
— **Wimpoh.** —
Oper von Lion.

---

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
August Poberitz
findet statt am Donnerstag, den 14. März, 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Rentner
Heinrich Krimphove
findet statt am Donnerstag, den 14. März, morgens 8 Uhr, in der Martini-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Kaufmann
Joseph Göevert
findet am Mittwoch, den 13. März, morgens 8 Uhr, in der Lambertikirche statt, wozu alle Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für das verstorbene
Fräulein
Christine Streichan
findet statt am Freitag, den 15. März, morgens 8 Uhr, in der Ludgerikirche, wozu Verwandte und Bekannte hiermit frdl. eingeladen werden

---

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau sage ich allen hiermit meinen tiefgefühlten Dank.
C. Hermanns.